

UKRAINISCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCH- UKRAINISCHE WIRTSCHAFTSINTERESSEN

NUMMER 12

BERLIN, 24. APRIL 1922

I. JAHRGANG

INHALT:

- Der Weg nach dem Osten . . . Dr. F. Heigl
Bodenauflistung in der Ukraine Peter Romanenko
Die Schwerindustrie der Ukraine Im Jahre 1921
Donbasszement-Trust
Geologische Forschungen
Eine Aktiengesellschaft für den Vertrieb land-
wirtschaftlicher Geräte
Aus dem ukrainischen Wirtschaftsleben:
Die Holzausbeute der Ukraine, Pharma-
Trust, die Mühlen- und Graupen-Industrie,
das Konditorei- Gewerbe, der Wiederauf-
bau der Lederindustrie, die Förderung im
Donezbecken, Massnahmen zur Hebung
des Transportwesens in der Ukraine. Er-
öffnung der Schifffahrt, Ein- und Ausfuhr-
handel, die Heranziehung ausländischen
Kapitals
Letzte Nachrichten

PREIS 5,00 MARK

VERLAG:

UKRAINISCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG
G. m. b. H.

Der deutsch-russische Vertrag von Genua erfordert eine andere positive Einstellung der Interessengruppen zu der Frage der Wiederaufnahme der deutsch-ukrainischen Handelsbeziehungen.

An die Stelle des Abwartens, der Passivität muß die praktische Arbeit treten, soll nicht der Fall eintreten, daß die deutsche Industrie-, Bank- und Handelswelt zu spät kommt und ein fruchtbare Arbeitsfeld kampflos andern Ländern überläßt.

Die Notwendigkeit liegt vor, daß alle östlich orientierten Wirtschaftsunternehmungen, sofern sie nicht schon der Ukraine ihre Aufmerksamkeit zugewandt haben, sich entscheiden, ob sie es verantworten können, dieses große Gebiet weiter unbeachtet zu lassen, oder ob die Verpflichtung besteht,

die Ukraine als Wirtschaftsgebiet in den deutschen Interessenkreis einzubeziehen.

Voraussetzung für die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine ist eine **objektive zuverlässige Berichterstattung** über alle einschlägigen Fragen. Die Lösung dieser Aufgabe hat sich die „Ukrainische Wirtschaftszeitung“ zum Ziel gesetzt. Als einziges deutsch-ukrainisches Organ, das in völliger Sachkenntnis des deutschen Wirtschaftslebens sowie der ukrainischen Verhältnisse, vornehmlich des ukrainischen Genossenschaftswesens geleitet wird, erfreut sich die „Ukrainische Wirtschaftszeitung“ bereits einer maßgeblichen Bedeutung; und es ist für jeden leistungsfähigen, rührigen deutschen Industriellen, Finanzier und Kaufmann dringendes Gebot, die ihm hier gebotene günstige Informationsquelle in seinen Dienst zu stellen.

Ein weiteres Mittel zur Aufnahme des deutsch-ukrainischen Export- und Importes bietet neben der zuverlässigen Aufklärung

die wirksame Anzeige.

Da die „Ukrainische Wirtschaftszeitung“ sich einer weiten Verbreitung sowohl unter den ukrainischen Genossenschaften und in den kompetenten Kommissariaten des Ukraine-Staates als auch in Deutschland erfreut, mithin also eine propagandistische Wirklichkeit für Anzeigen in der „Ukrainischen Wirtschaftszeitung“ gewährleistet ist, hat sich der Verlag entschlossen, den Anzeigendienst aufzunehmen. Die Inseraten-Abteilung unserer Zeitschrift nimmt **Anzeigen in deutscher und ukrainischer Sprache entgegen** und stellt sich für die Ausarbeitung wirkungsvoller Inserate zur Verfügung. — Wir hoffen, dass die Interessenten, in Würdigung unseres Planes, im Inseratenteil eine Auslese seriöser Firmen zur Geltung zu bringen, uns durch Inanspruchnahme dieser Insertionsmöglichkeit tatkräftig unterstützen. Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Interessenten auf Wunsch unseren Insertionstarif zu übersenden.

Unser Informationsbüro

steht ebenfalls für spezielle Fragen auf dem Gebiet des deutsch-ukrainischen Interessenkomplexes zu eingehenden Auskünften zur Verfügung.

UKRAINISCHE WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

WOCHESSCHRIFT

FÜR DEUTSCH - UKRAINISCHE WIRTSCHAFTSINTERESSEN

Schriftleiter: Dr. Jenny Brünn

Verlag u. Schriftleitung: Berlin NW. 40. In den Zelten 5a. Tel.: Hansa 1547

Bezugsbedingungen: Preis vierteljährlich M. 27,—, einzelne Hefte M. 5,00.
Zu beziehen direkt durch den Verlag und durch die Postanstalten

Nummer 12

Berlin, 24. April 1922

I. Jahrgang

Der Weg nach dem Osten.

Von F. Heigl, Pressechef des Main—Donau Stromverbandes.

Die großen Zukunftsentscheidungen in der europäischen Wirtschaft liegen im Osten. Diese Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas nur durch einen engeren Zusammenschluß mit dem Osten wieder ins Gleichgewicht gebracht werden können, ist heute bei der Erörterung aller großen Wirtschaftsfragen vorherrschend und in der europäischen Wirtschafts- und Verkehrspolitik richtig gegeben. Daher wird auch der Ausbau der Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau wegen ihrer überragenden verkehrspolitischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung nicht allein als eine deutsche, sondern als eine europäische Angelegenheit betrachtet, die bei der zunehmenden Entwicklung der Donauschifffahrt immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Schon vor dem Kriege war die Donau eine nennenswerte Handelsstraße, die die mitteleuropäischen Industriebezirke mit den an agrar- und forstwirtschaftlichen Produkten reich gesegneten Ländern des nahen und ferner Ostens, nicht zuletzt mit der ukrainischen Landwirtschaft verband und von den vollständig verschiedenen organisierten Wirtschaftsgebieten gerne benutzt wurde. Heute wird die Donau erst recht berufen sein, diese ihre Verbindungsauflage zu erfüllen. Das Einflußgebiet dieses kontinentalen 3437 km langen Großwasserweges wird sich über Teile von Belgien, Holland, Frankreich, West- und Süddeutschland, die wesentlichsten Gebiete von Mitteleuropa und über große Strecken der Länder an der Donau und am Schwarzen Meere ausdehnen. Es wird also durch die Verbindung dieser Länder ein Verkehrsweg in einer einzigartigen verkehrsgeschichtlichen Lage geschaffen.

Bei der gegenwärtigen europäischen Wirtschaftsnot wird die Donau noch wesentlich höher eingeschätzt als vor dem Kriege. Dafür spricht schon das Eindringen englischen Kapitals in die Donauschifffahrt, das heute fast 70% der Anteile der österreichischen und ungarischen Donauschifffahrts-Gesellschaften und damit einen beherrschenden Einfluß auf die Donauschifffahrt besitzt. The River Syndicate hat bekanntlich die Aktien der D. D. S. G., der U. F. und S. G. sowie der S. D. D. S. G. größtenteils erworben und die Aktien der kürzlich gegründeten Englisch-Rumänischen D. D. S. G. in Händen. Ueberdies plant England die Donau ab Budapest für Schiffe

mit 3000 Tonnen Tragfähigkeit fahrbar zu machen. Das Interesse Englands an der Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau tritt besonders deutlich in die Erscheinung in einem Aufsatz des in Ungarn wohlbekannten Oberst Alfred Stead, der kürzlich in einer englischen Zeitschrift unter dem Titel „Ungarn — ein europäisches Hongkong für den britischen Handel“ auf die große Bedeutung der ungarischen Hauptstadt für den britischen Handelsverkehr hinwies und den englischen Wirtschaftskreisen nahelegte, die ungarische Donaumetropole zu einem Mittelpunkt des nach Osteuropa gravierenden britischen Warenverkehrs zu entwickeln und durch Beteiligung englischen Kapitals an der ungarischen Produktion hier ein zweites Hongkong zu schaffen. Ungarn solle als Verteilungspunkt britischer Güter in Europa und als vorgeschoßener Posten des britischen Handels im nahen Osten reich und stark werden. England werde gerne bereit sein, seine Güter nach Ungarn zu schaffen, wenn es Aussichten habe, diese in Ungarn und mit Ungarns Hilfe in den benachbarten Ländern abzusetzen. An diese Ausführungen knüpften sich polemische Bemerkungen Dr. Koloman Balkányis, des Direktors der Ungarischen Kaufmännischen Landesvereinigung, der erklärte: „Wir haben ganz andere Aspirationen wir haben wohl Zöpfe wie die Einwohner von Hongkong, aber eine Kolonie (Englands) wollen wir nimmer werden!“ Auch Frankreich macht Kraftanstrengungen, um sich einen starken Einfluß in den Donaustäaten zu sichern. Es hat bekanntlich ein besonderes Interesse an der Erwerbung der ungarischen Staatsbahnen und streckt die Hände auch nach den österreichischen Staatsbahnen aus. Im Gegensatz zur Tschechoslowakei, die in Preßburg, den bedeutendsten Hafen der Donau errichtet wissen wollte, hat es sich dafür eingesetzt, Budapest als Zentrale des mitteleuropäischen Verkehrs auszubauen. Am 1. Februar wurde zwischen der magyarischen Regierung und der Finanzgruppe Schneider-Creuzot ein Vertrag unterzeichnet, der die Errichtung eines großen Donaufreihafens in Budapest durch eine zu bildende Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen ungarischen Kronen vorsieht. Die französische Gruppe wird 40% des Kapitals aufbringen und dafür eine Konzession für 50 Jahre zum Betrieb der Donauschiffahrt mit außerordentlich weitgehenden Rechten erhalten, wie sie sonst im Verkehr souveräner Staaten mit Privatgesellschaften unerhört sind. Es ist ganz klar, England und Frankreich verfolgen mit ihren Bestrebungen wirtschaftliche Ziele, wirtschaftliche Beherrschung des Balkans, des nahen und ferneren Ostens.

Es machen aber auch die Uferstaaten gewaltige Anstrengungen, sich in der Donauschiffahrt zu behaupten oder sich eine neue Stellung zu erringen. Die Tschechoslowakei setzt alles daran, um durch Errichtung eines zeitgemäßen Hafens in Bratislava ein Gegengewicht gegen Budapest, Wien und Hamburg zu schaffen. „När. Pol.“ verweist auf die glänzende Entwicklung, die der Hafenverkehr in Bratislava seit dem Umsturz genommen hat, sowie auf den Vorteil des großen industriellen Hinterlandes, den es vor Budapest voraus hat, und verlangt, daß man nicht am unrechten Orte sparen und eine Politik befolgen darf, die nur für den Augenblick sorgt, aber nicht auf 50 Jahre voraussieht. „Unsere Diplomatie und unsere Handelstätigkeit müssen die faktische Grundlage schaffen, um aus der Tschechoslowakei den ersten Handelsstaat an der Donau zu machen. Wir dürfen den Kampf um die Donau und damit um unsere Zukunft nicht verlieren, und müssen in drei Jahren einen großen modernen Hafen in Bratislava bauen.“

Neben der Tschechoslowakei sind auch Jugoslawien und in letzter Zeit Rumänien eifrig an der Arbeit, um sich durch Vergrößerung ihres Schiffsparkes auf der Donau eine Machtstellung zu gewinnen. Nicht geringeres Interesse

zeigt die deutsche Donauschiffahrt, der sich dank ihres Unternehmungsgeistes außerordentlich günstige Aussichten eröffnen.

Den großen Erwartungen, die überall auf eine Entwicklung der Donauschiffahrt gesetzt werden, verleiht eine ausschlaggebende Festigung und die sichere Gewähr ihrer Erfüllung die Inangriffnahme und Durchführung des überragenden Planes eines kontinentalen Großwasserweges Rhein—Main—Donau von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer. Von dem größten Werte ist, daß diese Weltwasserstraße, die von Rotterdam quer durch Europa bis Braila zieht, einen frachtensparenden Massengütertausch zwischen dem Westen und Osten ermöglicht. Insbesondere werden landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, technische Artikel, Chemikalien und Düngemittel im Osten einen immer größeren Absatz finden. Andererseits wird der Osten den westeuropäischen Ländern Lebens- und Futtermittel (insbesondere Getreide und Mais), Petroleum, Erz, Bauxit und andere Produkte liefern, wodurch die Kaufkraft dieser Länder für den Bezug von westeuropäischen Industrieartikeln wesentlich angeregt werden wird. Die Anbahnung eines Austauschverkehrs mit den Donauländern, die auf wirtschaftlichem Gebiete große Rührigkeit entfalten und mit allen Mitteln bestrebt sind, in der europäischen Volkswirtschaft einen geachteten Platz zu erreichen, verspricht sich außerordentlich aussichtsreich zu gestalten. Für die Deckung des Industriedarfes dieser Länder, wird in Zukunft vor allem das Rhein- und Ruhrgebiet in Betracht kommen; denn kein anderes größeres Industriegebiet, auch nicht das schlesische, hat nach Fertigstellung des Main—Donau-Kanales die gleich günstigen Frachtverhältnisse nach dem Südosten Europas.

Während sich der Export Böhmens früher über die Handelsplätze Wien und Budapest nach dem Balkan und dem Orient oder auch direkt nach dem Osten, nach Rußland wandte, wird die T s c h e c h o s l o w a k e i nach erfolgtem Ausbau der Großschiffahrtsstraße bedacht sein müssen, auch mit dem Westen seinerzeit in wirtschaftlichen Austauschverkehr zu treten und sich dabei in erster Linie Preßburgs als Handelsexportplatz bedienen. D e u t s c h - O e s t e r r e i c h , das durch den Friedensvertrag von St. Germain vom Meere abgeschnitten und seiner besten, wirtschaftlich bedeutungsvollsten Gebiete beraubt wurde, wird danach trachten, sich über Rotterdam wenigstens einen mittelbaren Zugang zu den Meeren des Westens zu verschaffen. Der einzige Reichtum seines Landes besteht noch in seinem Holz, Eisen, Erzvorkommen in Steiermark (Leoben) und seinen Wasserkräften. Die übrigen Donauländer sind rein agrarisch organisiert. In U n g a r n ist eine tatkräftige Regierung bestrebt, die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu heben und den Wiederaufbau der heimischen Industrie zu fördern. Das Land ist ganz auf die Donau angewiesen und hat in richtiger Erkenntnis dessen auch eine bedeutende Erweiterung der Budapester Hafenanlagen vorgesehen. Es verfügt über große Bauxitlager. J u g o s l a w i e n , ein junges aufstrebendes Land, ist gegenwärtig bemüht, einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung anzubahnen. Es ist zunächst noch rein landwirtschaftlich gegliedert und erzielte bereits im Jahre 1920 recht beträchtliche Überschüsse in landwirtschaftlichen Produkten. Neben Getreide kommt hier hauptsächlich noch die Ausfuhr von Holz und Erz in Frage. Nach neuesten Nachrichten verfügt es über mächtige Erzlager, die nicht nur nach Menge, sondern auch nach Qualität alle Erwartungen übertreffen sollen. Trotz allen nationalen und politischen Sträubens gibt Jugoslawien bereits zu, daß Deutschland der größte Abnehmer seiner Ausfuhrartikel ist. Die trockenen Zahlen der Statistik lehren, daß Deutschland heute schon 43% seiner Gesamtausfuhr aufnimmt und daß dieser Prozentsatz im steten Wachsen ist. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß die jugoslavische Handelswelt nach deut-

schen Produkten geradezu schreit. Die Aussichten, welche sich mit der Errichtung des Großwasserweges Rhein—Main—Donau insbesondere für den jugoslawischen Handel mit Deutschland eröffnen, sind geradezu unübersehbar, zumal dieser Großwasserweg durch das beste jugoslawische Produktionsgebiet führt.

In Jugoslawien sowohl wie in Bulgarien hat sich der deutsche Kaufmann mit Maschinen, landwirtschaftlichen Geräten, Bauartikeln, Eisen, Stahlwaren und überhaupt mit allen technischen Artikeln, außerdem mit Düngemitteln, Manufakturwaren, Chemikalien, Arzneien, Papier, Glaswaren etc. den Markt bereits wieder erobert. Die englischen, französischen und italienischen Angebote in Textil-, Spielwaren und Manufakturgegenständen werden nicht gerne akzeptiert, weil die Fracht- und Zollspesen aus diesen Ländern furchtbar hohe sind und der bulgarische und jugoslawische Markt die deutschen Fabrikate am liebsten hat. Der bulgarische, jugoslawische und auch türkische Kaufmann, Fabrikant und Industrielle bevorzugt auch am liebsten den Donauweg in Transit und meidet die Seefracht.

Rumänien hat seine vor dem Kriege recht beträchtliche Petroleumausfuhr heute wieder annähernd erreicht und kann mit seinen sonstigen Bodenschätzzen, hauptsächlich Holz und Bauxit, neben Jugoslawien und den anderen Balkanländern wohl mit Recht als das Land der Zukunft bezeichnet werden. Wohl bestehen dort noch recht primitive landwirtschaftliche Verhältnisse, bei der großen Transportnot und dem völligen Versagen der Eisenbahn wird aber der Ausfuhrverkehr sich wesentlich auf die Wasserstraße stützen können.

Auch in der Ukraine bringt man dieser Wasserstraße das größte Interesse entgegen; denn das fast gänzlich lahmgelagerte Eisenbahnwesen weist den ukrainischen Außenhandel um so mehr auf den Wasserweg der Donau. Der Hunger der Ukraine nach deutschen Industriefabrikaten und der Mangel Deutschlands an Rohstoffen und landwirtschaftlichen Produkten lassen einen äußerst regen Warenaustausch dieser Länder auf dem Donauwege erwarten. Die Ukraine wird insbesondere Weizen, Zucker, Vieh, Futtermittel und Erze nach Deutschland senden und dafür landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Gewebe eintauschen. Schon vor dem Kriege war Deutschland Hauptabnehmer der ukrainischen Erze. Im Durchschnitt entfiel von dem eine Million Tonnen starken Export die Hälfte auf Deutschland. Gerade in der Ukraine, der reichsten und bedeutendsten aller östlichen Nationalwirtschaft bietet sich der deutschen Industrie und dem deutschen Handel das größte Betätigungsgebiet. Es sei nur auf die ukrainische Erzproduktion hingewiesen, die durch Heranziehung der Erzlager im Donezbecken und von Korsak — Mogila, durch Verwendung moderner Maschinen in den Erzbergwerken, eine außerordentliche Steigerung erfahren könnte. Diese Steigerung wird sich mit Bestimmtheit erzielen lassen, wenn Deutschland zu gegebener Zeit ernstlich daran geht, seine gebüdeten Fachleute, seine Technik und sein Kapital an die Sache zu wenden. Hier erblüht dem deutschen Fleiß und Unternehmungsgeist eine vielversprechende Aufgabe, die durch den Weltkrieg und seine Auswirkung ruinierten Bergwerke wieder in Betrieb zu setzen, neue anzulegen, Forschungsarbeiten durchzuführen; kurzum, die Produktion zu steigern und sich die Überschüsse ukrainischer Erzlager zu sichern. Ein Anschluß der ukrainischen Wirtschaft an die deutsche auf solcher Grundlage wird beiden Ländern reichen Nutzen bringen und zur Sanierung des europäischen Wirtschaftslebens unendlich viel beitragen. Außerordentlich belebend wird hierbei der zu erwartende Ausbau der Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau auf den gegenseitigen Warenverkehr einwirken. Die lebhafte Verbindung, die schon vor dem Kriege zwischen

den Donauhäfen und der ukrainischen Küste aufrecht erhalten wurde, wird zweifellos eine gewaltige Steigerung erfahren, zumal die Donau auch die durch den Verlust der deutschen Seeflotte kaum im früheren Maßstabe zu erhaltende Seeverbindung Hamburg—Odessa ersetzen und den durch die Entstehung neuer Staatsgebilde verteuerten und auch erschwereten Eisenbahnverkehr unterstützen wird.

Sehen wir nun, daß der Handel Deutschlands mit dem Osten einer stets größeren und lebhafteren Annäherung zustrebt, die in der handelsgeographischen Lage dieser Länder nur zu begründet ist, so muß die Herstellung des Großwasserweges Rhein—Main—Donau, der den direkten Verkehr zwischen diesen Staaten ermöglicht, zu deren Belebung und damit zum Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens unendlich viel beitragen. Dieser Weg nach dem Osten, auf dem der deutsche Unternehmergeist eine beherrschende Stellung einnehmen wird, ist es, der zur Wiedergesundung des kranken europäischen Wirtschaftsorganismus führen wird.

Bodenaufteilung in der Ukraine.

Peter Romanenko.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die jetzt der ukrainischen Regierung bevorsteht, ist die Aufteilung des Bodens. Zur Lösung dieser Aufgabe konnte die Regierung und, vor allem, die betreffenden lokalen Behörden erst Anfang des Jahres 1921, als die Räte-Regierung sich in der Ukraine festigte, schreiten. Bis zum Anfang des Jahres 1922 ging die Arbeit der Bodenaufteilung in den südlichen Gouvernements der Ukraine gut von statten und ist in Mykolajiwstschyna ganz beendet. Nachstehend geben wir eine Uebersicht über die Aufteilungsarbeiten in diesem Gouvernement, aus der die Aussichten für die Bodenaufteilung in den anderen Gouvernements hervorgehen.

Die Bodenaufteilung in Mykolajiwstschyna zerfällt in 3 Perioden:

1. Vorläufige Verteilung des ehemaligen Großgrundbesitzes an die landlose und landarme Bevölkerung;
2. Vorbereitungsarbeiten zur Bodenaufteilung — Registrierung des Bodens und der Bevölkerung, sowie Ausarbeitung der Aufteilungsnormen;
3. Sozialistische Bodenaufteilung.

Die vorläufige Verteilung des Großgrundbesitzes wurde den Gemeindeausschüssen unter der Leitung der Kreisausschüsse übertragen und noch vor dem Frühsaatbau rechtzeitig durchgeführt. Im ganzen Gouvernement wurde verteilt:

Kreise	Anzahl der Gemeinden im Kreis	Bauernbesitz	D e s j a t i n e n z a h l	insgesamt
		ehemaliger Staatsbesitz	ehemaliger Privatbesitz	
Mykolajiw . .	38	257 116	17 750	446 555
Cherson . . .	33	493 428	64 034	351 962
Dniprowsk .	21	689 669	67 177	422 160
Jelisawetgrad .	44	305 535	35 393	459 782
insgesamt		1 745 748	184 354	1 680 459
				3 610 561

Diese Tabelle zeigt, daß der verteilte Boden sich aus 43% des Bauernbesitzes, aus 5% des Staatsbesitzes und aus 52% des Großgrundbesitzes

zusammensetzt. Diese Aufteilung war nur provisorisch und kann nicht als eine ausgleichende angesehen werden, da der Boden der Bevölkerung nicht nach irgendwelcher festgesetzten Norm, sondern nach der Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurde. Daher ergab sich die Notwendigkeit, der baldmöglichsten Durchführung der sozialistischen Aufteilung, die der Bevölkerung die Möglichkeit geben könnte, die ihr zur Verfügung gestellten Bodenfläche wirtschaftlich zweckmäßig auszunützen. Es wurde gleich mit den Vorbereitungsarbeiten zur Bodenaufteilung, d. h. zur Registrierung der Bodenfläche und der Bevölkerung auch mit der Festsetzung der Normen der Bodenflächen begonnen. Zu diesem Zwecke wurden Ende März 1920 die Landmesser in die Gemeinden entsandt, wo sie die Registrierung der Bodenflächen und der Bevölkerung durchführten sowie zugleich der Bevölkerung bei der provisorischen Aufteilung des Bodens aus dem früheren Großgrundbesitz halfen. Die Registrierungsarbeiten im Gouvernement und die Aufstellung der Gemeindepläne waren im August des selben Jahres beendet und zeigten folgende Ergebnisse:

Kreise	Gemeinde-anzahl	Desjatinenzahl		
		nutzbarer Boden	unnutzbarer Boden	insgesamt
Mykolajiw	38	648 715	72 706	721 421
Cherson	33	857 762	51 662	909 424
Dniprowsk	21	997 280	181 726	1 179 006
Jelisawetgrad	44	779 487	21 223	800 710
insgesamt	136	3 283 244	327 317	3 610 561

Die Bevölkerungszahl:

Kreise	Zahl der Einzel-wirtschaften	Bevölkerungszahl		
		Land-bevölkerung	Stadt-bevölkerung	ins-gesamt
Mykolajiw	41 843	207 065	117 152	324 217
Cherson	38 012	222 658	86 378	309 036
Dniprowsk	49 882	297 783	14 993	312 776
Jelisawetgrad	78 840	368 304	109 104	477 408
insgesamt	208 577	1 095 810	327 627	1 423 437

Um nach dem Abschluß der Registrierungsarbeiten sofort an die Aufteilung schreiten zu können, wurden während der Registrierungsarbeiten die Aufteilungsnormen festgesetzt. Als Grundlage zur Festsetzung der Normen wurden die Angaben der landwirtschaftlichen Registrierung vom Jahre 1917, statistische, wirtschaftliche und Bodenuntersuchungen sowie andere wirtschaftliche und praktische Erfahrungen genommen, die den historischen und wirtschaftlichen Bedingungen einer Durchschnittswirtschaft, die keine Lohnarbeiter hält und ihre Mitglieder nicht zu anderweitigen Arbeiten schickt, entsprechen. Auf diese Weise wurden die Normen für ein Wirtschaftsmitglied ausgearbeitet.

Nach den einzelnen Kreisen wurden diese Normen wie folgt festgesetzt: Im Kreise Mykolajiw $2\frac{1}{4}$ Desjatinen pro Person, Cherson $2-3$ Desjatinen 2100 Quadratsaschen, Dniprowsk $2\frac{1}{4}-3\frac{1}{4}$ Desjatinen, Jelisawetgrad 1 Desjatine 1900 Quadratsaschen. Bei Berechnung der Normen wurde, falls sich auf dem einer Wirtschaft zufallenden Grundstück auch die Bewässerungsgärten oder Weingärten befanden, die Verbesserungen gemäß den Normen für die intensiven Kulturen in Betracht gezogen. Diese Normen sind im

ganzen Gouvernement folgendermaßen für eine Person festgesetzt: Obstgarten und Bewässerungsgarten $\frac{3}{4}$ Desjatin, Weingarten $\frac{1}{4}$ Desjatin. Die Obstgärten über 5 Desjatinen, sowie die Bewässerungs- und Weingärten über 3 Desjatinen gehören dem Staat und waren zur Verfügung der betreffenden Staatsorgane gestellt. Nach diesen Normen entfallen in Mykolajiwstschyna — ein Gouvernement von reichem Bodenertrag — auf eine mittlere Wirtschaft bestehend aus 5 Mitgliedern: Im Kreis Mykolajiw 11,25 Desjatinen, Cherson 12,25 Desjatinen, Dniprowsk 13,75 Desjatinen und Jelisawetgrad 9 Desjatinen.

Nach der Beendigung der Registrierungsarbeiten und der Festsetzung der Normen ist im Oktober 1920 zur Durchführung der Hauptarbeiten der sozialistischen Bodenaufteilung, d. h. zur Aufteilung des Bodens an die Gemeinden und Dörfer, geschritten worden. Die Aufteilung des Bodens an die Gemeinden und Dörfer wurde auf die Weise vorbereitet, daß man einzelne Projekte ausarbeitete, wobei besonders berücksichtigt wurde, daß die Bodenfläche möglichst Quadratform mit dem Siedlungspunkt in der Mitte hatte. Als Wirtschaftseinheit war ein Dorf angenommen. Diese Projekte wurden dann der Bevölkerung des betreffenden Dorfes oder der Gemeinde vorgelegt zur Regelung etwaiger Mißverständnisse und Streitfragen und erst dann praktisch mit Anbringung von Grenzzeichen und Grenzlinien durchgeführt. Die nicht geregelten Streitfragen bei der Vorlegung des Projektes wurden zum endgültigen Entschluß an die betreffenden Landorgane weitergeleitet.

Auf diese Weise ist im Gouvernement Mykolajiwstschyna im Jahre 1921 die ganze Bodenaufteilung an die Gemeinden und Dörfer durchgeführt, wie es in der nachstehenden Tabelle dargestellt wird:

Kreise	Gemeinden- zahl	durchgeführte Aufteilung			Gesamt- fläche
		Dörfer- zahl	aufgeteilte Bodenfläche		
Mykolajiw	38	299	721 421	721 421	
Cherson	33	340	909 424	909 424	
Dniprowsk	21	317	1 179 006	1 179 006	
Jelisawetgrad	44	588	800 710	800 710	
	insgesamt	136	1544	3 610 561	3 610 561

Aus der Gesamtzahl der genehmigten Aufteilungsprojekte sind von der Bevölkerung anstandslos 83% angenommen, 15,5% sind nach der landwirtschaftlichen Gouvernementssektion und 1,5% nach dem Volkskommissariat für Landwirtschaft als bestrittenes, zur Entscheidung weitergeleitet worden. Als Ergebnis der Bodenaufteilung an die Gemeinden und Dörfer stellte sich die Verteilung der Bodenflächen in Mykolajiwstschyna folgendermaßen dar:

1. Für landlose und landarme Bauern — 2 945 787 Desjatinen, oder 81,5% der Gesamtfläche.
2. Für die Städte — 18 075 Desjatinen, oder 0,7%.
3. Für die Kollektiv- und Rätewirtschaften — 127 438 Desjatinen, oder 3,3%.
4. Für den Staatswiesenfonds — 18 000 Desj. oder 0,5%.
5. Für Nationalisierungsfonds für die Zuckerindustrie — 18 033 Desjatinen oder 0,6%.

6. Für die Brennerei-Industrie — 1200 Desjatinen oder 0,1%.
7. Für die andern Institutionen und Unternehmungen — 4285 Desjatinen, oder 0,1%.
8. Für den Reserve-Bodenfonds für die Gouvernementssiedelungen — 242 000 Desjatinen oder 6,7%.
9. Für den Kolonisationsfonds — 235 743 Desj. oder 6,5%.

Insgesamt 3 610 561 Desjatinen oder 100%.

Die Bodenaufteilung, die jetzt durchgeführt worden ist, ergibt jetzt ein ganz anderes Bild der Verteilung des Bodens unter der Bevölkerung. Anstatt der früheren 42% hat jetzt die Landbevölkerung 81,5% erhalten, dazu kommen noch die für die Gouvernementssiedelungen bestimmte Reservefläche — 6,7% — insgesamt also 88,2%. Ferner bleibt noch ein Überschuss an Boden von 235 743 Desjatinen (Kolonisationsfonds), der für die Siedlungszwecke aus andern Gouvernements bestimmt ist.

Wie aus dieser Zusammenstellung zu ersehen ist, wurde in Mykolaivschyna eine große Arbeit der Bodenaufteilung an die Gemeinden und Dörfer vollständig durchgeführt und es bleibt jetzt nur die Aufteilung der bereits abgezeichneten Gemeinde- und Dörferbodenflächen an die einzelnen Wirtschaften unter Anwendung des Gesetzes vom 2. März 1921 über die neunjährige Befestigung des Landbesitzes.

In den andern Gouvernements ist die Bodenaufteilung noch nicht so weit fortgeschritten wie in Mykolajiwschyna. An der zweiten Stelle steht das Gouvernement Odessa, wo die Aufteilung in 85% durchgeführt ist. In der ganzen Ukraine ist die Aufteilung bis 21% durchgeführt.

Nach den Angaben des Volkskommissariats für Landwirtschaft sollen in der Ukraine im ganzen 35 185 538 Desjatinen Boden aufgeteilt werden. Aus dieser Fläche sind im Jahre 1921 2 386 638 Desjatinen den verschiedenen Institutionen und Unternehmungen zugeteilt worden, im Jahre 1922 sollen für dieselben Zwecke noch weitere 238 664 Desjatinen verteilt werden. Somit bleiben für die Landbevölkerung 32 560 236 Desjatinen übrig.

Die Landbevölkerung der Ukraine zählt insgesamt 21 025 485 Köpfe, dazu kommen noch 220 000 Zugewanderte aus anderen Gebieten (Ansiedler und Flüchtlinge aus den Hungergebieten), insgesamt 21 245 485. Durchschnittlich entfällt pro Kopf 1,53 Desjatinen Boden, die sich folgendermaßen verteilen: in den 6 ertragsarmen Gouvernements entfällt pro Kopf 1,2 Desjatinen und in den 6 ertragsreichen Gouvernements 2,2 Desjatinen pro Kopf.

Die Schwerindustrie der Ukraine im Jahre 1921.

Trotz einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten und ungünstigen Umständen, die hauptsächlich in der ungenügenden Versorgung der Fabriken mit Brennstoff und Lebensmitteln und sogar in der völligen Schließung einiger Fabriken während der ersten 8—9 Monate bestanden, übersteigt doch die endgültige Produktionssumme des abgelaufenen Jahres die Resultate des Jahres 1920. Diese Erhöhung entfällt ausschließlich auf die Rechnung des letzten Vierteljahres, mit dessen Beginn sich ein starker Umschwung in der Industrie einstellte, der in Zusammenhang mit der verbesserten Lage der Unternehmungen in bezug auf die Brennstoff- und Lebensmittelversorgung stand.

Von allen Unternehmungen der Schwerindustrie nehmen in bezug auf den Umfang der Produktion den ersten Platz die sogenannten gemischten Werke ein — die Fabriken und Gruben Petrowskyj, Makijiwskyj und Jusowskyj die zurzeit den „Jugostal“ bilden. Die Bruttokohlenförderung der drei genannten Unternehmungen drückte sich im Jahre 1921 in folgenden Ziffern aus:

Name des Unternehmens	Zahl der Berg- arbeiter (Durch- schnittszahl für das Jahr)	Kohlenförderung insgesamt in Pud	Förderung pro Arbeiter
Petrowskyj	3 926	17 565 474	4 474
Makijiwskyj	4 755	14 173 534	3 000
Jusowskyj	7 184	16 808 816	2 710
Insgesamt 1921	15 865	48 547 824	durchschnittl. 3 265

Im Vergleich mit dem Jahre 1920, das in denselben drei Unternehmungen 33 669 085 Pud Kohle ergab, ist die Förderung von 1921 um 44%, d. h. fällt auf das 1½fache gestiegen, wobei diese Steigerung in jeder der drei Unternehmungen gleichmäßig eingetreten ist und sich auf die drei letzten Monate des vergangenen Jahres erstreckt.

Natürlich sind diese Ziffern unbedeutend im Vergleich mit denen der Vorkriegszeit; so förderten vor dem Kriege die Jusowskigruben allein ungefähr 100 000 000 Pud Kohle, nach Abzug des eigenen Verbrauches. Aber trotzdem müssen diese Zahlen nachgeprüft werden zur Charakteristik und zum Vergleich der Lage der einzelnen Fabriken unter den jetzigen Verhältnissen. Die höchste Förderungsintensität per Arbeiter ergibt das Werk Petrowski, die niedrigste das Werk Jusowski, was sich daraus erklärt, daß die sommerliche Ernährungskrise im Werk Petrowski am wenigsten schwer verlief im Vergleich mit den beiden anderen Unternehmungen; außerdem nahm das Werk Petrowski in bezug auf die Organisation der Gesamtproduktion in den letzten Jahren überhaupt den ersten Platz ein.

Die Rohstoffgewinnung dieser drei Unternehmungen kennzeichnet sich durch folgende Zahlen:

Name der Fabrik	Koksgewinnung im Jahre 1921 Pud	Koksgewinnung im Jahre 1920 Pud
Petrowskyj	3 099 332	1 681 116
Makijiwskyj	1 629 771	1 157 861
Jusowskyj	1 521 048	318 127
Insgesamt	6 250 151	3 157 104

Die unverhältnismäßige Erhöhung der Koksgewinnung im Jahre 1921 im Vergleich zu 1920 in den einzelnen Fabriken trat deswegen ein, weil nur in der Fabrik Petrowskyj die Koksgewinnung das ganze Jahr hindurch ununterbrochen vor sich ging, während im Makijiwskyj-Werk die Ofen mit Unterbrechungen von Mitte Juli bis zum 10. November arbeiteten und in der Jusowskyj-Fabrik die Ofen im April und August nicht, hingegen von September bis zum Schluß des Jahres sehr intensiv arbeiteten.

Die gesamte Gußeisenerzeugung der drei gemischten Werke zeigt sich in folgender Tabelle:

Name der Fabrik	Gusseisenerzeugung im Jahre 1921 in Pud	Gusseisenerzeugung im Jahre 1920 in Pud
Petrowskyj	498 818	207 305
Makijiwskyj	182 700	449 281
Jusowskyj	1 090 456	49 350
Insgesamt	1 771 974	705 936

Die Summe der Gußeisenerzeugung übersteigt also die des Jahres 1920 um mehr als das Doppelte. Die Verminderung der Erzeugung der Makijiwskyj-Fabrik erklärt sich daraus, daß ihr Hochofen nur vom 1. bis zum 7. Januar und vom 21. Januar bis zum 6. März arbeitete, wo er endgültig ausgeblasen wurde. Obgleich das verflossene Jahr im Vergleich mit 1920 eine ansehnliche Vergrößerung der Gußeisenproduktion brachte, so muß dieses Ergebnis als sehr niedrig bezeichnet werden im Vergleich mit dem Ergebnis des Jahres 1918 z. B., das in den drei Fabriken eine Ausbeute von 65 500 027 Pud Gußeisen ergab.

Der Verbrauch an Rohmaterial auf 1 Pud Gußeisen wird durch folgende Zahlen ausgedrückt:

Name des Rohmaterials	Petrowskyj	Makijiwskyj	Jusowskyj
Koks in Pud	1,92	1,75	2,29
Erz in Pud	1,65	1,59	2,24
Gusseisen in Pud . .	0,63	0,51	0,80

Günstig für den durchschnittlichen Verbrauch von Rohmaterial steht die Fabrik Makijiwskyj da, und ungünstig die Fabrik Jusowskyj, wo der Materialverbrauch zur Gewinnung eines Puds Gußeisen sich während der ersten drei Monate des vergangenen Jahres sogar auf 2,83 Pud Koks, 2,58 Pud Eisenerz und 1,09 Pud Flußeisen belief.

Der Martinprozeß (Gewinnung von Stabeisen) ging nur in der Petrowskyj- und Makijiwskyj-Fabrik vor sich, das Walzen in allen drei Werken. Außerdem wurden auf allen drei Werken verschiedene Gußarbeiten in Eisen, Stahl, Kupfer oder Messing vorgenommen, in der Jusowskyj-fabrik auch verschiedene Schmiedearbeiten und kleinere Metallarbeiten ausgeführt.

Die Produktion des Jahres 1921 drückt sich in folgenden Zahlen aus:

Name der Fabrik	Martins- und andere Stabeisen	Walz- produkte	Verschiedener Guss	Schmiede- produkte u. s. w.
Petrowskyj .	2 644 035	1 733 969	106 361	—
Makijiwskyj .	703 441	383 576	204 087	—
Jusowskyj .	—	66 636	39 763	34 159
Insgesamt	3 347 476	2 184 181	350 211	34 159

Die Stabeisenerzeugung der Petrowskyjfabrik stellt 65% der gesamten Erzeugung nach dem Martinsverfahren aller Fabriken der Ukraine dar. Die Menge der Walzprodukte in den drei gemischten Werken beläuft sich auf 63% der gesamten Summe an Walzprodukten aller ukrainischen Fabriken. Die verschiedenen erzeugten Gußprodukte bilden 64% der Erzeugung aller ukrainischen Fabriken im Jahre 1921.

Wenn man die Gesamtziffern aller erzeugten Metalle (Gußeisen, Stabeisen, Walzprodukte usw.) in den drei Fabriken betrachtet, und sie auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter bezieht, so erhält man Zahlen, die die auf einen Arbeiter entfallende Produktivität der Werke charakterisieren. So ergibt sich für die Petrowskyjfabrik 985 Pud, für die Makijiwskyjfabrik 450 Pud und für die Jusowskyjfabrik 245 Pud per Arbeiter. Diese Zahlen beweisen, daß die Petrowskyjfabrik in bezug auf die Produktivität an erster Stelle steht und die Makijiwskyjfabrik um das Doppelte übersteigt; was die Jusowskyfabrik anbetrifft, so zeigt sich deren Produktivität in Wirklichkeit als nicht geringer, als die der Makijiwskyjfabrik, wenn man die Nebenarbeiten in Betracht zieht, die sie leistet, wie z. B. Lokomotivreparaturen (552 Stück), Waggonreparaturen (895 Stück) und Automobilreparaturen (21 Stück), außerdem noch die Arbeit in der angegliederten chemischen Fabrik und der Fabrik feuerfester Ziegel.

Im Vergleich mit 1920 hat sich im Jahre 1921 die Erzeugung nach dem Martinsverfahren auf den drei Fabriken um 15% vergrößert, die Erzeugung der Walzprodukte aus Eisen und Stahl um 32%. Aber die absoluten Zahlen sind im Vergleich mit der Vorkriegszeit natürlich sehr unbedeutend, sogar wenn man die Petrowskyjfabrik allein betrachtet.

Eine zweite Gruppe von Unternehmungen bilden sowohl in bezug auf die gleichartige Art ihrer Hauptproduktion als auch in bezug auf ihre Produktionskraft folgende Fabriken: Die Donezko - Jujewskische (Djumo) Fabrik, die Luganski (vorm. Hartmann) Fabrik, die Taganroger Fabrik, die Fabrik von Mariupol und die Gruppe A der Fabriken in Jekaterinoslaw. Die Gesamterzeugung an Metallen, verschiedenen Gießereiprodukten, Schmiedeeisenerzeugnissen und kleinere Erzeugnisse der oben aufgeführten Fabriken im Jahre 1921 wird in der nachstehenden Tabelle aufgeführt. — Die Fabrik Djumo walzt hauptsächlich Draht (für Heupresser) und Stangeneisen. Die unbedeutende Zahl von Gießereierzeugnissen und alle Arbeiten für den eigenen Bedarf sind auf der Tafel nicht mit in Anrechnung gebracht.

Name der Fabriken	Martinsstahl und ge- wöhnliches Stangeneisen in Pud	Walz- produkte	Ver- schiedene Gießerei- erzeugnisse	Schmiede- waren und kleine Erzeugnisse	Produktion pro Arbeiter
Djumo	382 928	316 319	—	—	353
Luganski	370 706	387 658	93 839	54 650	260
Taganrogski	389 430	170 477	1 238	—	141
Mariopolski	471 081	125 473	—	—	222
Ekaterinoslawski					
Gruppe A	192 038	80 402	3 172	—	80

Die Produktivität der Luganskischen Fabrik mit allen ihren Arbeiten, einschließlich des Baues von Lokomotiven und Waggons, wird eine erheblich höhere sein, als wie in der Tabelle, die nur die Produktion von Rohmetall pro Arbeiter ausweist. Hat doch diese Fabrik 12 neue Lokomotiven geliefert, 13 gründlichere und eine mittlere Lokomotivreparatur ausgeführt, ferner 21 neue Kessel, 20 Kesselböden, 285 Waggonfederungen, 181 Lokomotivfederungen, 4240 Pud Tenderachsen, 5964 Federn hergestellt. Die vereinigten Fabriken von Taganrog, die metallurgische, Armaturenwerkzeug- und Kesselfabriken umfassen, haben außer den in der Tabelle angeführten Arbeiten noch folgendes hergestellt: 4 mittlere Lokomotivreparaturen, 8 neue Lancashirekessel, 85 Automobilreparaturen, 19 338

verschiedene Werkzeuge, ferner: 150 Stück Pressen, 21 432 Stück Stahlbrechstangen, 2884 Stück Messer für Diffusoren, 3 Stück Beckersche Wagenwinden, 4789 Stück Bronzekräne. Außerdem wurden Reparaturen an eisernen Brücken und an den Einrichtungen der dortigen Fabriken vorgenommen. Infolgedessen wird die Produktivität der vereinigten Fabriken von Taganrog erheblich größer sein, als sie in der Tabelle erscheint, jedoch ist sie geringer als die Gesamtproduktivität der Luganskischen Fabrik. Die unbedeutende Produktion der Mariupolschen Fabrik erklärt sich daraus, daß diese Fabrik erst vom 23. Oktober ab voll zu arbeiten begann. Die niedrige Produktivität der Gruppe A von Jekaterynoslaw erklärt sich daraus, daß die Produktion von Martinstahl und Walzerzeugnissen erst am 10. November begann, die übrige Zeit des Jahres war mit Reparaturarbeiten ausgefüllt.

Hauptsächlich ist der Stillstand der Fabriken dieser Gruppe auf Mangel an Brennstoffen und Lebensmitteln zurückzuführen, außerdem bei den Taganrogischen Fabriken auf technische Ursachen und die Notwendigkeit der Reparatur der Fabrikeinrichtungen.

Die nächstfolgende Gruppe bilden die Fabriken von Kramatorowka, Sulinsk und die Charkower Lokomotivfabrik.

Name der Fabriken	Walz- erzeugnisse in Pud	Gießerei- erzeugnisse in Pud	Schmiede- und Klein- erzeugnisse	Erzeugung pro Arbeiter in Pud
Kramatorski	91 125	47 667	4 928	30
Sulinski sche	97 944	9 349	6 345	70
Charkower	—	42 806	53 631	24

Die Angaben über die Produktion dieser Fabriken im Jahre 1921 sind in obenstehender Tabelle enthalten, in der auch die auf einen Arbeiter entfallende Menge Rohmetall aufgeführt ist. Die tatsächliche Produktivität dieser Fabriken einschließlich aller Arbeiten ist höher als die angegebene, da die Kramatorski Fabrik, außer den in der Tabelle angeführten Arbeiten noch geliefert hat: 3 Schachtwinden, 3 Grabenaufzüge, 20 Wagenwinden, 2 Dampfhämmer, 2 Schmiedepressen, 3 Holzplattenmaschinen, eine Kolbenpumpe und eine Drehscheibe; die Sulinski Fabrik hat Ausbesserungsarbeiten an Eisenbahnbrücken vorgenommen und 150 650 feuerfeste Ziegel hergestellt. Die Charkower Lokomotivfabrik hat 8 neue Lokomotiven geliefert, 3 große Reparaturen ausgeführt und außerdem fertiggestellt: 15 neue Waggons, 10 neue Kompressoren, 12 Naphta- und Dieselmotoren, 5 Drehbänke, 5 Kolbenpumpen und 69 Automobile und 16 Tanks repariert.

Wenn man den Lokomotiv- und Maschinenbau mit in Betracht zieht, so kann man sagen, daß die Produktivität der Charkower Fabrik nicht geringer ist, als die der Kramatorski Fabrik; jedoch steht sie beträchtlich der Produktivität der Fabriken der zweiten Gruppe nach, insbesondere der der Sulinski Fabrik, trotz der gleichen Anzahl Arbeiter in beiden Gruppen. Im Vergleich mit dem Jahre 1920 hat sich die Produktion der Charkower Fabrik ebenfalls erheblich verringert, so lieferte die Fabrik im Jahre 1920 13 neue Lokomotiven, 18 große Lokomotivreparaturen, 36 neue Waggons, reparierte 122 Waggons und 262 Automobile und produzierte auch doppelt so viel Gußeisen- und Schmiedeerzeugnisse. Im Jahre 1921 stand die Charkower Fabrik 5½ Monate still, die Kramatorski 5 Monate und die Sulinski Fabrik 4 Monate.

Eine völlig unbedeutende Produktion lieferten die unten aufgezählten Fabriken der letzten, vierten, Gruppe: die Druschkowski, Debalcewski und

die Jekaterynoslawer Fabriken der Gruppe B. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse dieser Gruppe werden in nachstehender Tabelle aufgeführt:

Name der Fabrik	Guß in Pud	Schmiede- und kleine Erzeugnisse in Pud	Erzeugung pro Arbeiter in Pud
Druschkowskij	8381	19 003	33
Debalcewskij	3747	—	20
Ekaterinoslawer Gruppe B	4153	—	38

Außer den in der Tabelle angezeigten Arbeiten hat die Debalcewski Fabrik 3 Schachtwinden hergestellt und verschiedene Reparaturen ausgeführt; Druschkowskij Fabrik hat Reparaturen an Eisenbahnbrücken und rollendem Material vorgenommen. Mit Ausnahme der Jekaterynoslawer Gruppe B, die im Jahre 1920 ihre Produktion um fast 50% gesteigert hat im Verhältnis zu 1920, haben die Druschkowskij und besonders die Debalcewski Fabrik ihre Produktion verringert, wobei die Verringerung bei der Debalcewski Fabrik sehr bedeutend ist.

Die Fabriken der „Dnjeprovienne“, von Kerschenski, Konstantinow und Olchewski lagen das ganze Jahr still und nur in der Dnjeprovienne wurden Panzerungsarbeiten an Eisenbahnzügen vorgenommen.

Die Gesamtzahl der Arbeiter aller oben erwähnten Fabriken betrug im Jahre 1921 39 794 Mann, außerdem waren auf den Gruben von Petrowskyj, Makijiwskyj und Jusowskyj 14 865 Arbeiter beschäftigt, zusammen also 54 659 Mann. In allen Fabriken zusammen war die Zahl der Angestellten: 7366 — in den Gruben 1723 — insgesamt also 9089.

Beim Ueberblick über die südrussische Schwerindustrie im Jahre 1921 muß man sagen, daß, obwohl das Gesamtergebnis dieses Jahres die Ergebnisse des Jahres 1920 übersteigt, trotzdem die Lage der Industrie keineswegs als befriedigend angesehen werden kann, da ihre Produktion nicht einmal den kleinsten Ansprüchen an Rohmaterialien und Heizstoffen der übrigen noch im Betriebe befindlichen Industrien und des Transportwesens entspricht. Doch muß man bemerken, daß die Arbeitsproduktivität in vielen Fabriken bereits den normalen Grad erreicht hat und die Tagesleistung der Martinsöfen und die Produktion pro Schicht der Walzmaschinen den normalen Vorkriegsstand erreicht hat.

Daher sind die Hauptursachen, die die Entwicklung der Industrie und die Vergrößerung der gesamten Metallproduktion hindern, in der mangelnden Versorgung mit Heizstoffen und Lebensmitteln zu suchen. Und nur durch Beseitigung dieser Mängel kann eine ununterbrochene Arbeit der ukrainischen Fabriken und ein allmähliches und ständiges Wachstum der ganzen Produktion erreicht werden.

Donbasszement-Trust.

Die Lage im „Donbasszement-Trust“ — das ist der Name des Trusts der Zementindustrie im Donezbecken — war sowohl hinsichtlich der Produktivität als auch in allgemein wirtschaftlicher Hinsicht in letzter Zeit nicht auf der Höhe. Die Unternehmungen des Trusts boten in den letzten Monaten folgendes Bild:

Die Arbeit in den Fabriken ruht tatsächlich seit Februar. Obgleich die Rohmaterialien, Lebensmittel, Heizstoffe seit langem ergänzungsbedürftig waren, wurde auf diesem Gebiete nichts unternommen. Der Trust, welcher

ursprünglich laut festgesetzten Produktionsprogramms für fünf Monate Lebensmittel, drei Monate Heizungsmaterial und neun Monate Faßvorräte besaß sowie außerordentlich günstig in bezug auf Rohstoffversorgung gestellt war, führte vom vorgesehenen Arbeitsprogramm für Oktober—Dezember nur 50% und in den letzten Monaten nur zirka 10% durch. In den einzelnen Betrieben ist die Lage wie folgt:

Das Werk Nr. 1, vormals Donezki, besitzt zurzeit etwa 100 000 Pud Kohle und etwa 1½ Mill. Pud Rohmaterial (Mergel). Laut Verfügung des „Donbasszement“ wird die Arbeit des Schachtofens zu Ende geführt. Das Werk soll laut Beschuß des Zementtrusts geschlossen werden.

Das Werk Nr. 2, vormals Tschernyj, besitzt etwa 40 000 Pud Kohlen- und 160 000 Pud Mergelvorräte. Es sind „Hunde“ vorhanden. Die Oefen sind vorläufig außer Tätigkeit. Nach Eintreffen der erwarteten Kohlen soll die Verbrennung und Vermahlung in Angriff genommen werden.

Das Werk Nr. 3, vorm. Süd-Gluchoserski, besitzt etwa 100 000 Pud Kohlen und über 100 000 Pud Naphtavorräte. Es sind „Hunde“ sowie eine im Betrieb befindliche Drahtseilbahn vorhanden. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits über 4½ Monate im Gange.

Das Werk Nr. 4, Kramatorsker, vorm. „Puschka“, besaß etwa 130 000 Pud Kohle, welche bei den vorbereitenden Arbeiten und Versuchen verbraucht wurde. Der Ertrag betrug nur etwa 5500 Ladungen Klinker. Die Vermahlung konnte aus Mangel an Heizmaterial nicht in Angriff genommen werden.

Infolge der fast katastrophalen Lage des Donbasszement-Trusts fand Mitte März beim ukrainischen Wirtschaftsrat eine Beratung statt, um die Leistungsfähigkeit des Trusts wiederherzustellen.

In der Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Trusts Bericht erstattet. Er sieht die hauptsächlichste Ursache der geringen Leistungsfähigkeit der einzelnen Trustunternehmungen in dem geringen Personalbestand des leitenden Verwaltungs- und des technischen Apparates.

Der Etat ist angespannt. Der Bedarf an Heizmaterial kann nicht voll befriedigt werden. Fast überall macht sich der Mangel an Betriebsmitteln bemerkbar, und zwar in der Hauptsache an Lebensmitteln und Bargeld.

Das Werk Nr. 1 führte im Januar nur 28% des Arbeitsprogramms durch. Wegen Mangel an Heizmaterial und Rohstoffen sowie wegen der vorzunehmenden technischen Neuerungen muß das Werk, um wieder instandgesetzt zu werden, erstmal stillgelegt werden.

Das Werk Nr. 2 hat besser gearbeitet. Es führte 82% des Arbeitsprogramms durch. Die Produktion kann bis zu 100% des vorgesehenen Programms gesteigert werden.

Das Werk Nr. 3, das mit Drehöfen versehen ist, ist am leichtesten zu Höchstleistungen zu bringen. Es kann als grundlegendes Unternehmen der ganzen Industrie betrachtet werden.

Das Werk Nr. 4 wurde nach ganz kurzer Tätigkeit aus Mangel an Heizmaterial stillgelegt. Die Belegschaft beträgt zurzeit 482 Arbeiter. Das Werk muß bis Mai außer Betrieb bleiben. Es sollen dort 210 Arbeiter zwecks Verarbeitung und Verpackung des vorrätigen Klinker verbleiben. Dies ist zwecks Auffüllung des Verwaltungsfonds erforderlich, da dieser für die vergangene Periode mit 280 000 Pud Zement im Rückstand geblieben ist.

Die Werke sollen allmählich in Gang gebracht werden und bis Mai alle in Tätigkeit sein. Um einen regelmäßigen Betrieb auf sämtlichen Werken zu gewährleisten, muß die Versorgung mit Heizmaterial sichergestellt werden. Die im Besitze des Trusts befindlichen zwei Lokomotiven können nur 175 000

Pud Brennstoff heranschaffen, während mindestens 340 000 Pud erforderlich sind. Die Werke müssen daher mit den fehlenden 165 000 Pud Brennmaterial beliefert werden, da sonst ein richtiger Arbeitsablauf nicht gewährleistet werden kann.

Die Industrie-technische Abteilung des ukrainischen Volkswirtschaftsrates hat veranlaßt, daß dem Trust für den Betriebsfonds 90 000 Goldrubel angewiesen werden.

Das Präsidium des ukrainischen Volkswirtschaftsrats beschäftigt sich ferner mit der Frage des Personalbestandes der Verwaltung des Donbasszement-Trusts, um für die Zukunft eine sachgemäße Geschäftsführung sicherzustellen und hat eine Kommission ernannt, um die Tätigkeit der Trustleitung sowie die Art der Betriebsführung einer Revision zu unterziehen, zur Feststellung der bisherigen Ergebnisse sowie der zukünftigen Gestaltung der Unternehmen.

Geologische Forschungen.

Für das Jahr 1922 ist die Fortsetzung der Forschungsarbeiten und Sonderuntersuchungen sowie die Inangriffnahme neuer Arbeiten in Aussicht genommen.

Die Untersuchungen sollen in den Kiewer, Tschernigower, Wolynsker und Odessaer Gouvernementen stattfinden.

Besondere Aufmerksamkeit soll der Suche nach Braunkohlen- und Phosphoritvorkommen gewidmet werden.

Ferner sollen Untersuchungen nach Zinnstein, Bleiglanz und Kupfererzen stattfinden, deren Vorkommen man im Rechtsufergebiet vermutet.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Tones für die örtliche, insbesondere Heimindustrie, soll die Untersuchung nach Töpferton- und Farblehm-Vorkommen in Angriff genommen werden.

Im Gouvernement Tschernigow sollen in einer Ausdehnung von 7 Werst die Phosphoritvorkommen erforscht werden. Die Dauer der Arbeiten ist auf 3 Monate vorgesehen.

Ferner soll in demselben Gouvernement nach Mühlstein, Kaolin, Gips, Farblehm, Töpfer- und Formlehm sowie Braunkohlenlägern, deren Vorkommen schon in der Nähe von Sednew auf der Oberfläche festgestellt worden ist, geforscht werden.

Im Gouvernement Kiew sollen Untersuchungen nach Braunkohlen-Vorkommen in Nowosseniyer, Jurkowker, Kalniboloter und Potschakinsker Zuckarfabrik-Rayons angestellt werden. Die Dauer der Arbeiten ist auf 8 Monate vorgesehen.

An den Ufern des Dnjepr zwischen Tripolje und Rjischtsche sowie im Balaklejewer Rayon sind Phosphorit-Vorkommen festgestellt. Dort sollen Untersuchungsarbeiten vorgenommen werden.

Ferner sind Untersuchungsarbeiten zwecks Feststellung der Kupfererz-, Graphit-, Kaolin- und Farblehm-Vorkommen in Aussicht genommen.

Im Gouvernement Odessa ist eine gründliche Untersuchung der Braunkohlenläger in der Nähe von Wosnessensk in Aussicht genommen, deren

Vorkommen in sarmatischen Schichten bereits auf einer Fläche von 40 Werst festgestellt worden ist.

Im Gouvernement Wolhynien sollen die Feldspat-, Graphit-, Zinnstein- und Kaolin-Vorkommen erforscht werden.

Im Gouvernement Podolien ist die Fortsetzung der Arbeiten zwecks Erforschung der Phosphorit-Vorkommen in der Nähe des Dorfes Dschurawki, Nowouschitzker Kreises erforderlich. Ferner sollen Untersuchungsarbeiten in der Nähe der Stadt Mohilew-Podolsk aufgenommen werden.

In diesem Gouvernement sind zahlreiche Bodenschätze festgestellt worden: Manganerz, Graphit, Litographische Steine, Gips, Kaolin, Mühlstein und Bleierze. Alle diese Vorkommen sollen ausgebautet werden.

Zum Abbau geeigneter Torf ist in der Nähe des Dorfes Stawka im Bugtal gefunden worden. Die Aufschließungsarbeiten sollen beginnen.

Eine Aktiengesellschaft für den Vertrieb landwirtschaftlicher Geräte.

Das Volkskommissariat für Landwirtschaft hat die Gouvernementsabteilungen des Landwirtschaftsamtes davon benachrichtigt, daß in den nächsten Tagen die Frage der Bildung einer Aktiengesellschaft für den Vertrieb von landwirtschaftlichen Geräten endgültig entschieden werden wird. Als Gründungskapital der Gesellschaft beabsichtigt man das ganze vorhandene Inventar an landwirtschaftlichen Maschinen anzubringen, das sich in der Verfügung des Volkskommissariats für Landwirtschaft, der Gouvernementsabteilungen, der Kreisabteilungen befindet. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sollen aktive Mitglieder der Gesellschaft werden. Man beschloß, zum Ankauf von Maschinen einen Teil der aus dem Verkauf des Saatgutes einlaufenden Gelder zu verwenden. Die Heranziehung einzelner Organisationen und sogar von Privatpersonen zur Beteiligung an der Gesellschaft wurde als unumgänglich notwendig erklärt. Aktionäre der Gesellschaft sind das Volkskommissariat für Landwirtschaft und die Gouvernementsorgane, die nicht weniger als die Hälfte der Aktien übernehmen. Die Einzahlung der Aktien kann in Maschinen, Lebensmitteln oder Geldzeichen zum Umrechnungskurs des Monats erfolgen. Nach der Verfügung des Ukrainischen Wirtschaftsrates dürfen die Summen, die den Organen für Landwirtschaft aus dem Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen zufließen, ausschließlich zum Ankauf weiterer Maschinen verwendet werden. Die Gesellschaft wird eine enge Verbindung mit den Fabriken eingehen, die landwirtschaftliche Maschinen herstellen. Man schreibt der in der Organisation begriffenen Gesellschaft eine große Bedeutung zu. Das Volkskommissariat für Landwirtschaft beauftragt die Gouvernements- Abteilungen für Landwirtschaft, sofort alle vorbereitenden Arbeiten durchzuführen im Hinblick auf die Feststellung der Summen, für die Aktien übernommen werden können und auch in bezug auf die Feststellung der verschiedenen Organisationen, die in die Gesellschaft eintreten wollen. Die Gesellschaft beabsichtigt, den Nennwert der Aktien auf nicht weniger als 50 Goldrubel festzusetzen.

Aus dem ukrainischen Wirtschaftsleben.

Die Holzausbeute der Ukraine.

Die Ukraine wurde stets mit dem Holz der Dnjeprforsten versehen. Im Laufe einer Abholzungsperiode wurden im allgemeinen bis 500 kub. Lasten Holz auf dem Dnjepr abgeflößt, und zwar in der Hauptsache aus den Gebieten des Pripjat, Beresina, Losch, Desna und des oberen Dnjepr.

Bereits vor dem Kriege wurden in der Ukraine Versuche unternommen, eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche das Abflößen und Verarbeiten der Holzausbeute zur Aufgabe hatte. Diese Gesellschaft trug den Namen der heutigen Zentralorganisation „Dnjeproless“, ging aber infolge einer Reihe bei der Arbeit entstandener Hindernisse in die Brüche.

Indessen ist der heutige Holzbedarf der Ukraine ungeheuer und dieser Umstand zwang zu einer erneuten, auf neuen Grundlagen aufgebauten Zentralisierung der Holzausbeute.

So betrug der Mindestbedarf der Ukraine für die Zeit 1921-1922 etwa 1 684 338 kub. Lasten Holz, während die Ukrainische Forstkommission diesen Bedarf nur in Höhe von 967 600 kub. Lasten Holz, d. h. mit 60% decken konnte. Dieser Umstand kommt aber nicht überraschend, da die Ukraine schon früher ohne Holzzufuhr aus Groß- und Weißrussland nicht auskommen konnte.

Im Laufe der letzten zwei Jahre bewarb sich die Ukraine um das Recht der selbständigen Ausbeutung des oberen Dnjepr, aber erst gegen Ende vorigen Jahres gelang es ihr, die Genehmigung zur Ausbeute eines Waldgebietes zu erlangen, welches nunmehr möglich macht, 50 000 kub. Lasten Holz für den Bedarf bereitzustellen.

Infolge der neuen Wirtschaftspolitik bildete sich eine Zentralorganisation für die ukrainische Holzausbeute sowie Verarbeitung auf den Sägemühlen Jekaterinoslaws und Krementschucs. Diese Organisation ist auf dem Prinzip der Planwirtschaft aufgebaut und trägt den Namen Dnjeproless.

Der Leitung des Dnjeproless ist zur Aufgabe gestellt, innerhalb der ihm überlassenen Gebiete eine Maximalleistung der bestehenden ukrainischen Holzbearbeitungsfabriken zu erzielen, sowie die Abholzung des je 25 Werst breiten Streifens beiderseits der zur Ausbeute überlassenen Flüsse zu fördern.

Dnjeproless hat auch das Recht, auf dem ukrainischen Gebiet neue Unternehmungen ins Leben zu rufen, um das Holz auf mechanischem oder chemischem Wege zu verarbeiten. Die Belieferung dieser Unternehmungen mit Rohmaterial ist ebenfalls dem Dnjeproless übertragen. Außerdem soll Dnjeproless die wertvollsten Holzsorten für den Export sicherstellen, sowie Holzmaterial für Beheizungszwecke zur Verarbeitung in den Sägemühlen, in den laut staatlichen Holzbewirtschaftungsplan für das in der Zentralorganisation des Dnjeproless vereinigte Wirtschaftsgebiet bestimmten Mengen zu beschaffen.

Das dem Dnjeproless überlassene Gebiet zieht sich an der Beresina und Pripjet bis zur polnischen Grenze entlang, ferner am Dnjepr bis Mohilew, am Sosch bis Homel und an der Desna bis Brjansk.

Alle Mündungen der oben bezeichneten Flüsse innerhalb der ukrainischen Grenzen, ferner der Dnjepr mit sämtlichen Nebenflüssen innerhalb der Ukraine bis Cherson, wo die Abflößung zu Ende geht, sind ebenfalls dem Wirkungsbereich des Dnjeproless einverleibt. Dieses Wirkungsbereich dehnt sich je 25 Werst beiderseits der oben angeführten Flüsse aus.

Um die Arbeiter der dem Dnjeproless unterstellten Betriebe mit Lebensmitteln zu versorgen, wurden der Leitung des Dnjeproless seitens der Agrarabteilung des Volkskommissariats für Landwirtschaft an den am meisten

geeigneten Stellen, die erforderlichen Mengen von Acker- und Weidenland zur Bebauung übergeben.

Innerhalb des dem Dnjeproless überlassenen Gebiets stehen ihm Monopolrechte zu, wobei Abholzungen zwecks Abflößung an andere, nicht im Gebiet des Dnjeproless gelegenen staatlichen Stellen, nur nach vorheriger Einigung mit dem Dnjeproless erfolgen dürfen.

- Die Deckung des Bedarfs der ortsansässigen Bevölkerung sowie der kleingewerblichen Unternehmungen hat durch das Gouvernementsexekutiv-Komitee innerhalb des Gebietes des Dnjeproless zu erfolgen. Die Leitung der Zentralorganisation ist nicht berechtigt, das ihm anvertraute Eigentum zu verpachten.

Nach Gründung des Dnjeproless ging auch das innerhalb des oben bezeichneten 25 Werst Streifens bereits vorrätige Holzmaterial in der Gesamtmenge von 14 000 kub. Saschen in seinen Besitz über.

In dem Ausbeuteprogramm des Dnjeproless für das Jahr 1922-23 ist Bereitstellung von 80 000 K.S. vorgesehen; davon 75% aus Forstbeständen. Die Hauptaufgabe des Dnjeproless soll in der Belieferung des Donezbeckens sowie der Südbahnen mit Heizmaterial bestehen.

Die Verwaltung befindet sich provisorisch in Kiew, soll aber demnächst nach Charkow verlegt werden.

- Im Laufe von 10 Tagen haben die Eisenbahnen vom Dnjeproless 200 Waggons Holzmaterial bekommen, was 2% ihres Bedarfs ausmacht. Die Verwaltung des Dnjeproless widmet ihre besondere Aufmerksamkeit der Bereitstellung der Holzmengen für den Export und schloß mit dem ukrainischen Außenhandelskommisariat ein Generalabkommen, nach welchem ihr sämtliche Operationen in bezug auf Bereitstellung und Realisierung des Holzexports auf den ausländischen Märkten übertragen werden und das Außenhandelskommisariat zur Förderung der Transaktionen als Teilnehmer mit 600 000 Goldrubel beitritt.

Pharma-Trust.

Der pharmazeutische Trust umschließt folgende Unternehmungen: „Galeniko“ in Charkiw, „Jurotat“, die Butschanskische und die Chloroformfabrik in Kijew, „Lnapir“ in Kremenzug. Außer diesen Fabriken soll dem Trust angeschlossen werden: die Bromfabrik in Sakach (Krim), die sowohl reines Brom, als auch verschiedene Bromsalze herstellt. Die Frage des Eintritts dieser Fabrik in die Vereinigung wird zurzeit dem Ukrainischen Wirtschaftsrat zur Entscheidung unterbreitet.

Dem Pharma-Trust wird die Bereitstellung von Arzneipflanzen nicht nur für den eigenen Produktionsbedarf, sondern auch für den Bedarf des Gesundheitskommisariats sowie für den Export übertragen. Jetzt, wo die ganze Arzneiproduktion des Staates ausschließlich auf seine eigenen Rohstoffe angewiesen ist, hat die Sammlung von Arzneipflanzen eine ganz besonders wichtige Bedeutung. Im Jahre 1922 plant man für die Ukraine 25 000 Pud Arzneipflanzen, für Rußland 40 000 Pud und für den Export bis zu 50 000 Pud zu sammeln.

Die Errichtung des Pharma-Trust wurde durch die Notwendigkeit bedingt, die pharmazeutische Industrie möglichst hoch zu entwickeln. Der Staat konnte den spezifischen Erfordernissen der chemisch-pharmazeutischen Industrie an Arzneipflanzen, chémischen Produkten, Aetherölen usw. nicht in genügender Weise nachkommen. Durch die Vereinigung der Fabriken in einen Trust müßten diese Belieferungsschwierigkeiten fortfallen. Eine mächtige chemisch-pharmazeutische Vereinigung soll nicht nur die vor dem Kriege in der Ukraine sehr entwickelte medizinische und chemische Industrie wiederher-

stellen, sondern die Entwicklung einer chemischen Großindustrie im Donezbecken vorwärts treiben, so daß die chemisch-pharmazeutischen Präparate für die Medizin nicht wie bisher zum größten Teil aus dem Ausland eingeführt werden müssen.

Das Kapital des Pharmatrusters ist auf 373 000 Goldrubel festgesetzt, das Betriebskapital auf 263 039, von denen 75 058 Rubel die Rohstoffe darstellen, die sich in den zum Trust gehörenden Fabriken befinden; die Summe von 187 381 Rubeln soll dem Trust in Geldzeichen oder Rohstoffen übergeben werden.

Das Produktionsprogramm des Trusts für das Jahr 1922 sieht folgende Aufgaben vor: „Galenino“ 75 000 kg ärztlicher Präparate und 3 750 000 Ampullen; „Lnapir“ 74 000 ärztlicher Präparate; „Jurotat“ 75 000 kg ärztlicher Präparate und 25 000 Meter verschiedener Pflaster, auf Leinwand aufgetragen; Butschanskische chemische Fabrik 5000 kg Salicylsäure, 600 kg Aspirin, 300 kg salicilsaures Natron, 2800 kg Essigsäure, 1200 kg Bleizucker, 300 kg salicilsaures Metyl, 4800 kg Alaun, 600 kg chemisch reiner Salzsäure; die Chloroformfabrik 4500 kg Chloroform für das Gesundheitskommissariat und 4500 kg Chloroform für den sonstigen Gebrauch.

Die Mühlen- und Graupen-Industrie.

Die Mühlen- und Graupenindustrie umfaßte im Anfang des vergangenen Jahres 237 größere Staatsbetriebe mit 10 000 Arbeitern und Angestellten. Die tatsächliche Produktion der Mühlen betrug 25% der Vorkriegszeit; der Ausfall ist auf eine mangelhafte Getreidebelieferung der Mühlen zurückzuführen. Im Verlaufe der ersten Hälfte des Jahres wurden 30 Millionen Pud des staatlichen Getreides vermahlen, d. h. 50% des Voranschlags. In der zweiten Hälfte des Jahres hat das Präsidium des Ukrainischen Wirtschaftsrates den Ukrainischen Mühlentrust organisiert (Ukrmut), dem 2 Milliarden Rubel als Betriebskapital übergeben wurden. Der Gewinn des Ukrmut wurde für das erste Betriebsjahr mit 29 850 Millionen Rubel angesetzt. Das Vermahlen des bürgerlichen Getreides soll 15 Milliarden Rubel erbringen bei 3064 Millionen Rubel Ausgaben. Von den übrigen Mehl- und Graupenmühlen wurden bis zum November des vergangenen Jahres mehr als 3000 Unternehmungen verpachtet mit der Verpflichtung, entsprechende Mahlsteuer zu entrichten.

Das Konditoreigewerbe.

Das Konditoreigewerbe umfaßte im Januar v. J. 289 Unternehmungen, von denen nur 12 Fabriken im Betriebe waren, die bis zum Ende des Jahres 1920 108 000 Pud Konditoreierzeugnisse herstellten. Im Verlaufe der ersten Hälfte des v. J. arbeiteten 19 Unternehmungen mit 2548 Arbeitern, die 118 425 Pud Konditoreierzeugnisse herstellten, was 32,5% des Sollprogramms entspricht. Das Sollprogramm des ersten Halbjahres betrug für die vier größten Konditoreifabriken von Charkiw, Kijew und Odessa 110 250 Pud Konditoreiwaren, wobei im November 61% des Sollprogramms durchgeführt wurde.

Der Wiederaufbau der Lederindustrie.

Zurzeit ist der Wiederaufbau der Lederindustrie durchgeführt, welche in der Gründung des Kiewer Rayon-Trusts sowie des Odessaer Leder-Trusts anstelle der Gouvernementslederstellen ihren Ausdruck findet. Durch die Gründung der Trusts ist es möglich geworden, die Unternehmungen regelmäßig zu beliefern und der regelmäßige Umsatz in Schuh- und Sattlerwaren ist wiederhergestellt. In Verbindung mit der Gründung der Trusts

wird nunmehr in verstärktem Maße der Kampf gegen Faßgerbung — sog. Heimarbeit — durchgeführt. Die ganze Arbeit in bezug auf die Bekämpfung der sog. Faßgerbung wird von den staatlichen Leder-Organen geführt, da nur die Einheitlichkeit der Bekämpfungsmethoden die erfolgreiche Durchführung der gegen die Faßgerbung unternommenen Maßnahmen gewährleistet, die eine gefährliche Konkurrenz gegen die Großbetriebe darstellen.

Die z. Z. in Erscheinung getretene verstärkte Verpachtung der Lederunternehmungen hat im Kreise der Berufsorganisationen der Lederarbeiter eine starke Beunruhigung in bezug auf die Zukunft der Lederindustrie sowie die Lage der Lederarbeiter hervorgerufen, da alle in Pacht gegebenen Großfabriken einen Mangel an Rohmaterial haben.

Mit Rücksicht darauf wurde eine Reihe Bestimmungen erlassen, zwecks Einstellung aller weiteren Verpachtungen von Lederfabriken in denjenigen Wirtschaftsräten, wo die Verpachtung bisher am Stärksten erfolgt ist.

Zur Bereitstellung der Rohmaterialien wurden dem Trust Rohstoffabteilungen beigelegt, welche im ständigen Kontakt mit den Wirtschaftsorganen des Ukrainischen Volkswirtschaftsrats bleiben.

In Nikolajew wird auf Anregung des Bevollmächtigten des Central-Komitees der Lederarbeiter eine außerordentliche Kommission zwecks Registrierung des Rohmaterials gebildet. Es hat sich die Notwendigkeit der Absonderung der Rohmaterialstelle des Kiewer Ledertrusts ergeben.

Die Reorganisierung drückt sich außer in der Trustbildung noch in der Liquidation der Gouvernementslederstellen und ihre Umwandlung in Sektionen der Lederabteilung des Ukrainischen Wirtschaftsrates aus. In den Bereich dieser Ledersektionen fällt auch die Kontrolle der verpachteten Unternehmungen.

Die Förderung im Donezbecken.

Die Förderung von Kohle im Donezbecken in den Monaten Januar und Februar:

	Förderung in Millionen Pud	
	Januar	Februar
Staatliche Betriebe	33,1	33,3
Gemischte Betriebe	5,9	6,5
Verpachtete Betriebe	2,3	3,4
Insgesamt	41,3	43,2

Unter die einzelnen Rayons verteilt sich die Förderung der Steinkohlen folgendermaßen:

Almasnyj Rayon	6 823 000
Semejkynskyj	2 579 000
Jenakijewskyj	5 123 000
Jusowskyj	8 071 000
Kryschynskyj	1 205 000
Kalytwenskyj	ca. 395 000
im Ganzen	24 196 000

Die Anthrazit-Förderung für die zweite Hälfte des Januar:

Rayon	in der 3. Woche des Januar	in der 4. Woche des Januar
Dowschanskyj	1 402 000	778 000
Alexandro-Hryschiwskyj . . .	2 955 000	1 260 000
Krindatschewskyj	4 723 000	2 845 000
Kalytwenskyj	45 000	17 000
Insgesamt	9 125 000	4 900 000

Maßnahmen zur Hebung des Transportwesens in der Ukraine.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die die ukrainische Wirtschaft verlangt, gehört die Elektrifizierung der ukrainischen Eisenbahnen nebst den damit verbundenen Möglichkeiten, wie z. B. die Regulierung des Dniepro, des südlichen Bug usw. Einige Aufgaben in bezug auf die Elektrifizierung der ukrainischen Eisenbahnen sind bereits von den Bezirksdirektionen der Eisenbahnen gestellt worden. Von dem technischen Komitee des Volkskommissariats für Verkehrswesen wird bereits in der nächsten Zeit eine ganze Reihe von damit verbundenen Projekten ausgearbeitet, welche in ihren Einzelheiten von den Spezialabteilungen ausgeführt werden.

Die allgemeine Aufsicht über die Aufstellung der Projekte und das Zusammenwirken der Maßnahmen wird der technischen Beratsschlagung der Eisenbahndirektion überlassen, das zu diesem Zwecke eine besondere Elektrifizierungskommission wählen wird.

Die ganze technische Arbeit nebst der Ausführung der Beschlüsse der Kommission wird der elektrotechnischen Abteilung übertragen.

Für das Jahr 1922 sind folgende Arbeiten zur systematischen Besserung der ukrainischen Transportwege in Aussicht genommen:

Bei der Erforschung der Wasserwege wird man zunächst Untersuchungen über eine am Bug zu errichtende Hydrostation anstellen. Ferner wird man die Erforschung des Dnjeprlaufs sowie Ausarbeitung eines Projektes zur Ausbeutung seiner Wasserkraft in Verbindung mit der Errichtung einer Schleusen- und Hafenanlage in Saporoshe fortfsetzen.

Sämtliche Arbeiten müssen zum 1. Januar 1923 beendigt sein.

Bei der Bearbeitung der Eisenbahnwege wird man die Untersuchungen an der Linie Saporoshe—Nikolajew—Odessa mit der Abzweigung nach Otschakoff (500 Werst) nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten anstellen. Ferner werden wirtschaftliche sowie betriebstechnische Untersuchungen an den Eisenbahnstrecken Moskau—Donezbecken—Mariupol, Lichaja—Donezbecken—Saporoshe sowie am Lokalnetz des Donezbeckens Grischino—Wolnowacha oder Mariupol (150 Werst) erfolgen. Betriebstechnische Untersuchungen sollen an den Eisenbahnstrecken Kiew—Odessa (450 Werst), Saporoshe—Prossjanaja vorgenommen werden, und zwar: Variationen der direkten Verbindung, Verbindungsbahnen, Ueberbrückung des Dnjeprs und Projektierung eines Saporosher Knotenpunktes.

Erforschung neuer Verkehrswege im Donezbecken:

Handels- und Industriewege in einer Ausdehnung von 40 Werst, Chausseewege in einer Ausdehnung von 200 Werst, Beendigung der Untersuchungen auf der Chaussee Charkow—Jekaterynoslaw 200 Werst, Untersuchung nach wirtschaftl. Gesichtspunkt des Eisenbahnnetzes des Donezbeckens auf einer Gesamtschienenlänge von 503 Werst, und zwar Grischino—Kramatorskaja, Losowaja—Sakomelskaja, Jenakiewo—Jekaterinsker Eisenbahn (Teilstr. 56 Werst), Chrystalnaja—Krasny Kut, Komendantskaja—Matwejew—Kurzan, Kolpakowo—Sbornaja, Krindatschewka—Kuteinikowo, Schterowka—Malonikolaevka—Orechowo, Schachtnaja—Doljanskaja.

Untersuchungen der Chausseewege sollen auf der Strecke Berditschew—Staro—Konstantinow (100 Werst) erfolgen.



Eröffnung der Schiffahrt.

Aus Nikolajew wird berichtet, daß der Bug und Liman bis dicht an Otschakow gänzlich frei von Eis ist. Am 12. März ist der erste Dampfer von Cherson angekommen; aus Nikolajew ist schon ein Segelschiff abgegangen und am 16. März geht ein Schiff von Odessa ab. Es werden

Fahrten für Personen und Fracht auf den Strecken Cherson—Alexandrowsk und Alexandrowsk—Wosnessensk eröffnet werden.

Ebenso wird bereits die Schiffahrt auf dem unteren Dnjepr eröffnet. Am 9. März ist der Passagier- und Frachtdampfer „Ukrainer“ nach Kuchowka abgegangen.

Im Saporosher-Hafen werden im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wiedereröffnung der Schiffahrt eiligest Schiffsreparaturen vorgenommen. Die Arbeit wird durch Mangel an Holzmaterialien und Werkzeuge ein wenig verzögert.

Bis heute wurden die notwendigen Reparaturen an der Dampferflotte bis zu 90% ausgeführt. Die Reparaturen der Transportschiffe sind bei etwa 60% bereits erledigt. Außerdem werden Dienstdampfer repariert. An den Arbeiten sind 110 Leute beschäftigt.

Die Hauptaufgabe der Flusschiffahrt während der diesjährigen Schiffahrtsperiode ist der Transport von 2600 Kubikmeter Holz, die während des Vorjahres nicht abgefahren werden konnten und der Transport von 2000 000 Pud ausländischen Getreides und von 200 000 Pud Mais.

Was die Instandsetzung des Flusschipparks anbetrifft, so ist zu bemerken, daß erst im Juni 1920 eine mehr oder weniger planmäßige Wiederinstandsetzungsarbeit der zerstörten Flotte begann. Die eine Hälfte bedurfte einer gründlichen Reparatur der Schiffkörper und die andere Hälfte eine ernstliche Reparatur der Maschinen, der Hilfsmechanismen sowie eine Auswechslung der alten Kessel.

Der Bestand der Flotte war zu Ende der Schiffahrt im Jahre 1920 folgender:

Typ	Anzahl	Fassungsvermögen	Ladefähigkeit
Fracht- und Personenschiffe	100	13 260	390,15
Frachtschiffe	12	2 150	139,4
Schleppschiffe	69	13 656	2653
Transportbarken	29	863	27,65
Insgesamt	210	28 929	3213,2

Im September wurde ein vollständiges Produktionsprogramm ausgearbeitet; entsprechend diesem Programm sollten die größten Reparaturen an der Mehrzahl der Schiffe in Kiew und die übrigen in Jekaterynoslaw ausgeführt werden. Im Oktober jedoch mußte unerwartet die Evakuierung von Kiew und Jekaterynoslaw vorgenommen werden und die ganze Arbeit zur Durchführung des Programms war vergebens. Man mußte fast die ganze Flotte und mit ihr die Werkstätten und Materialien nach Norden, und zwar nach Gomel schicken, das durch „höhere Gewalt“ anstelle von Kiew nun zum Zentrum der Reparaturen wurde. Dies hatte natürlich eine starke Verzögerung zur Folge und man konnte tatsächlich erst im Anfang Januar 1920 an die Reparaturen gehen.

Zur Reparatur wurden 165 Schiffe aller Typen bestimmt, die insgesamt ein Fassungsvermögen von 22 554 Tausend Pud und eine Ladefähigkeit von 2603 Tausend Pud hatten.

Zur Ausführung der Reparaturen stand keine genügende Anzahl von wohlversehenen Werkstätten zur Verfügung und deswegen mußte man sich an den Rat der Volkskommissare wenden, um zur Reparatur der Schiffe einige Fabriken und Werkstätten an geeigneten Plätzen zu bekommen. So wurden zur Arbeit herangezogen: die Werkstätten des Rats der Volkskommissare in Tschernigow, Tschernobyl, Tscherkassy und Krementschuk sowie die Südrussische Fabrik in Kijew. Außerdem wurden aus eigenen

Mitteln kleine Werkstätten in Briansk und Lojew, sowie die Fabrik der Brüder Dubinski in Gomel dazu eingerichtet.

Das Verhältnis derjenigen Zeit, in der unter ungünstigen Bedingungen bei angestrengter Arbeit die Schiffe fertiggestellt wurden, zu der im Programm festgesetzten Zeit, geht aus folgender Tabelle hervor:

	bis zum Beginn der Schiffahrt	bis zum 15. Mai	bis zum 15. Juli	bis zum 1. Septbr.	bis zum 1. November
Die vorgesehene Anzahl	70	95	113	117	—
die tatsächlich fertiggestellte Anzahl	85	126	153	158	160

Die tatsächlich fertiggestellte Anzahl prozentual zu dem vorgesehenen Programm:

bis zum Beginn der Schiffahrt 121 %,
bis zum 15. Mai 133 %,
bis zum 1. Juli 135 %
und bis zum 1. September . 135 %.

Auch für Seeschiffahrt werden Vorbereitungen getroffen. Mariupol, das sich im Hungergebiet befindet und darunter stark leidet, beginnt sich zur Zeit, im Hinblick auf die bald beginnende Schiffahrt, zu beleben. Parallel mit den Arbeiten der Hungerhilfe geht die Arbeit des Außenhandelsamtes, das sich auf die Schiffahrtseröffnung vorbereitet. Waren aller Art, insbesondere Rohstoffe, die für den Export geeignet sind, werden gesammelt. Es sind hauptsächlich: Häute, Wolle, Borsten, Daunen, Federn usw. Diese Rohstoffe werden in transportfähigen Zustand gebracht und für den Export hergerichtet.

Die ersten zwei mit Wolle, Schaffellen, Därmen und Häuten beladenen Waggons sind bereits nach Charkow abgegangen. Die Abteilung des Außenhandelsamtes bereitet die Absendung weiterer Waggons nach Charkow vor und holt die Waren der ihm untergeordneten Agenturen in Berdiansk, Juzow und Grischin herbei.

Es werden Vorbereitungen zu möglichst großen Hafenverbesserungen getroffen; man hat Kredite angefordert, Baumaterial vorbereitet, Maßregeln getroffen, um die Einfahrt in den Hafen zu vertiefen, das Hafeneisenbahnnetz zu verbessern und die Ein- und Ausladevorrichtungen zu vergrößern.

In ganz kurzer Zeit werden nach Mariupol aus dem Donbecken bis zu 6 000 000 Pud Kohle monatlich ankommen, die nach dem Ausland geschickt werden sollen.

Laut eingetroffenen Nachrichten sollen in den ersten Tagen nach Eröffnung der Schiffahrt aus Konstantinopel und Italien Schiffe mit Gütern aller Art ankommen, ebenso Mais aus der Tschechoslowakei und Rumänien.

Ein- und Ausfuhrhandel.

Die Ankunft ausländischen Getreides.

In den letzten Tagen sind in Sdolbunowo ungefähr 140 Waggons Saatgerste angekommen, als Teillieferung von 400 000 Pud, die in der Tschechoslowakei angekauft worden sind.

Gemäß den Mitteilungen des Außenhandelskommissariats erwartet man außerdem in Odessa die Ankunft des ersten Dampfers mit 270 000 Pud Mais, der in Rumänien von den ukrainischen Vertretern angekauft worden ist. Der Dampfer ist bereits aus Konstanza ausgelaufen.

Die Ankunft von Saatmais aus Amerika.

Am Sonntag, den 26. Februar, sind in Odessa die ersten beiden Dampfer mit Mais aus Amerika angekommen.

Mit den angekommenen Dampfern sind 17000 Tonnen (ungefähr 1 Mill. Pud) Saatmais, Säcke, Schnur und Nägel geliefert worden.

Nach aus Odessa erhaltenen Mitteilungen schritt man, ungeachtet des Feiertages, sofort um 2 Uhr morgens zur Entladung und um 8 Uhr früh waren bereits 22000 Pud ausgeladen.

Export von Rohstoffen.

Das Odessaer Amt des Volkskommissariats für Außenhandel wurde beauftragt, zur Verladung nach Italien und nach Hamburg 240 Waggons mit Rohstoffen vorzubereiten.

Die Verwaltung des Ukrainischen Volkskommissariats für den Außenhandel verfügte die Absendung zweier Transporte aus Taganrog. Der erste, bestehend aus 19 Waggons Pferdehäuten und 1 Waggon Wolle, soll nach Polen; der zweite, bestehend aus 14 Waggons Rinderhäuten und 4 Waggons Roßhaar und Borsten, soll nach Odessa gehen.

Organisation eines Netzes von Ortsniederlagen.

In Verbindung mit dem Wachstum der geschäftlichen Unternehmungen des Ukrainischen Kommissariats für Außenhandel wurde von der Verwaltung beschlossen, ein Netz von Ortsniederlagen zu gründen, und zwar in erster Linie in Charkow, Kijew und Odessa. Diese Organisationsarbeit wurde in der Hauptsache durch den Mangel an Räumen mit Gleisanschluß behindert. Zur Zeit sind zwei Ortsniederlagen vollkommen organisiert, und zwar in Charkow an der Südbahn. In nächster Zeit sollen eben solche Niederlagen in Kijew und Odessa eröffnet werden.

Die Heranziehung ausländischen Kapitals.

Von dem Kiever Gouvernements-Exekutivkomitee wurde vor dem Ukrainischen Wirtschaftsrat die Frage der Heranziehung ausländischen Kapitals zur Wiederherstellung der kommunalen Unternehmungen aufgeworfen.

Das Gouvernements-Exekutivkomitee hat die Absicht, ein Abkommen mit einer Gesellschaft aus Werken der Elektroindustrie in Berlin abzuschließen.

Nach dem Projekt des Abkommens verpflichtet sich die Gesellschaft für Rechnung des Gouvernements-Exekutivkomitees für die Wiederherstellung der elektrischen, Straßenbahn-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Einrichtungen und des Gaswerkes notwendigen Materialien für die Summe von 100 000 Vorkriegsrubeln zu erwerben und zu liefern; zu diesem Zweck eröffnet die Gesellschaft dem Gouvernements-Exekutivkomitee einen Kredit in Höhe dieser Summa und verpflichtet sich, außerdem Betriebskapitalien für die Unternehmungen in Höhe von 200 000 Goldrubeln zur Verfügung zu stellen.

Das Betriebskapital in Höhe von 200 000 Goldrubeln zahlt die Gesellschaft in der deutschen Reichsbank zugunsten des Kiever Gouvernements-Exekutivkomitees auf laufende Rechnung ein. Das letztere vergütet für den wirklich in Anspruch genommenen Kredit 2% mehr als den offiziellen Reichsbankdiskont, jedoch nicht weniger als 7% jährlich.

Nach Einzahlung des vereinbarten Kapitals auf laufende Rechnung des Gouvernements-Exekutivkomitees hat die Gesellschaft das Recht, einen Vertreter in die Verwaltung der Kiever Kommunalunternehmungen zu entsenden.

Für die den Kiewer Kommunalunternehmungen geleistete Hilfe erhält die Firma $\frac{1}{2}\%$ der Bruttoeinnahmen der Unternehmungen, jedoch mit der Beschränkung, daß dieser Abzug 10% der Schuld des Gouvernements-Exekutiv-Komitees nicht übersteigt.

Außer der Kreditgewährung an die Kiewer Kommunalunternehmungen erklärt sich die Gesellschaft prinzipiell einverstanden mit der Wiederherstellung der Unternehmungen auch in andern Städten des Kiewer Gouvernements und ist daher bereit, einen Ergänzungskredit von 200 000 Goldrubeln zur Verfügung zu stellen. Das Abkommen wird auf fünf Jahre geschlossen.

Es wird vorgeschlagen, zum Abschluß des Vertrages Vertreter des Gouvernements-Exekutivkomitees nach Berlin zu senden.

Das Projekt ist dem Ukrainischen Wirtschaftsrat übergeben worden, zwecks vorläufiger Prüfung durch die Kommission für Konzessionen.

Letzte Nachrichten.

Der Export aus der Ukraine.

Charkiw, 12. April. Aus der Ukraine werden jetzt hauptsächlich Arzneigewächse, Daunen, Pferdehäute und Parketthölzer exportiert. Die in Odessa eintreffenden ausländischen Dampfer sollen auf ihrer Rückfahrt ukrainische Exportwaren mitnehmen.

Der ukrainische Außenhandel.

Charkiw, 31. März. Im Jahre 1921 wurden aus der Ukraine 230 000 Pud Waren im Werte von 900 000 Goldrubel ausgeführt. Eingeführt wurden 2 500 000 Pud Waren im Werte von 2 000 000 Goldrubel. 75% der Importwaren wurden über Odessa eingeführt. Aus Rußland wurden Waren im Werte von 3 000 000 Goldrubeln nach der Ukraine eingeführt.

Die Handelsvertretungen der Ukraine im Auslande.

Charkiw, 3. April. Der Bevollmächtigte des ukrainischen Volkskommissariats für Außenhandel, Bron, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, beruft nach Berlin eine Beratung sämtlicher ukrainischer Handelsvertreter ein, auf der ein allgemeiner Plan und die Arbeitsmethoden für die nächste Zeit festgelegt werden sollen.

Die Eröffnung der Schiffahrt in der Ukraine.

Moskau, 28. März. Am Dnjepr ist die Schiffahrt wieder eröffnet worden. Im Hafen von Mariupol sind die Instandsetzungsarbeiten beendet und Vorbereitungen für die Uebernahme von Gütern aus Konstantinopel, Italien, Rumänien und der Tschechoslowakei getroffen.

Ukrainische Getreideeinkäufe im Auslande.

Charkiw, 12. April. Die in der Tschechoslowakei effektuierten Getreideeinkäufe waren sehr günstig, da das Getreide unter dem Marktpreise gekauft wurde. Besonders die Gerste zeichnete sich durch hohe Qualität aus, war großkörnig und sehr rein. Die tschechoslowakische Regierung war augenscheinlich bestrebt, einen guten Eindruck zu machen und achtete darauf, daß die Bestellungen in der kürzesten Frist ausgeführt wurden. Sie stellte auch Waggons bis zur Grenze zur Verfügung.

Landwirtschaftliche Geräte für die Ukraine.

Charkiw, 12. April. Die Odessaer Abteilung des Volkskommissariats für Außenhandel ist benachrichtigt worden, daß am 15. März ein Dampfer mit einer Ladung von 8000 Tonnen Sensen und landwirtschaftlichen Maschinen Hamburg mit der Bestimmung Odessa verlassen hat. Bei seiner Rückfahrt soll der Dampfer 3000 Tonnen Manganerz aufnehmen.

Einkäufe des ukrainischen Volkskommissariats für Außenhandel im Auslande.

Charkiw, 3. April. Die Berliner Vertretung des ukrainischen Volkskommissariats für Außenhandel, die ihre Tätigkeit im Oktober v. J. aufgenommen hat, hat seither im Ankauf von Saatgut eine große Arbeit vollbracht. Die Vertretung hat, wie noch nicht vollständige Daten zeigen, in Prag 276 Waggons Saatgerste gekauft. Gegenwärtig werden in Prag und in Quedlinburg Kraut-, Zwiebel- und verschiedene Rübensamen eingekauft, und zwar etwa zwei Waggons im Gesamtbetrag von etwa 250 000 Reichsmark. Auf Rechnung der 10%igen Anweisung für die Ukraine werden 600 Tonnen verschiedener landwirtschaftlicher Geräte nach der Ukraine abgefertigt werden. Nach Odessa werden für die Ukraine 400 000 Sensen verladen werden. Für den ukrainischen Genossenschaftsverband wurden Netze für 12 Millionen polnischer Mark eingekauft. Es wird an der Gründung gemischter Aktiengesellschaften gearbeitet. Seitens deutscher Firmen laufen Angebote ein auf Eröffnung von Warenlagern und Reparaturwerkstätten für landwirtschaftliche Maschinen und Zuckerfabriken in der Ukraine.

Rumänisches Getreide für die Ukraine.

Charkiw, 8. April. Der Transport des in Rumänien eingekauften Getreides wird dadurch erleichtert, daß Polen gestattet hat, 50 000 Tonnen Getreide über die Grenze Sdolbunowy zu transportieren. In Rumänien sind 1,5 Millionen Pud Mais eingekauft worden. Zwei Dampfer mit Mais sind schon in Odessa eingetroffen.

Die Handelsbeziehungen zwischen der Ukraine und Deutschland.

Charkiw, 10. April. In Berlin wurde ein Verwaltungsapparat geschaffen, der die oberste Leitung über die Lebensmittel- und Getreideeinkäufe der Ukraine im Auslande ausüben soll. Die Verhandlungen über die Gründung einer Deutsch-ukrainischen Exportgesellschaft für Altmetalle sind abgeschlossen worden. Jetzt werden Verhandlungen geführt über die Gründung einer Aktiengesellschaft, welche die Ukraine mit landwirtschaftlichen Maschinen und technischen Bedarfartikeln beliefern soll.

In der nächsten Zeit wird eine Deutsch-ukrainische Transportgesellschaft ihre Tätigkeit aufnehmen.

Ukrainisch-Italienische Handelsbeziehungen.

Charkiw, 7. April. Die in Odessa eingetroffenen Vertreter der italienischen Dampfschiffahrtsgesellschaft führen mit Vertretern des Volkskommissariats für Außenhandel Verhandlungen über die Einrichtung regelmäßiger Schiffsverbindungen zwischen Odessa und den europäischen Häfen. Als solche ist die Linie Genua—Konstantinopel—Schwarzmeerhäfen vorgesehen. Die Schiffahrtsgesellschaft wird Ladungen für alle Orte der Sowjetföderation und Häfen Europas und Amerikas annehmen.

Die Handelsbeziehungen zwischen der Ukraine und der Türkei.

Charkiw, 12. April. In den nächsten Tagen wird eine Handelsdelegation des ukrainischen Volkskommissariats für Außenhandel mit Wassiljewitsch an der Spitze nach Angora abreisen.

Der Vertrag zwischen der ukrainischen Regierung und dem „Triester Lloyd“.

Charkiw, 12. April. Das Kollegium des Volkskommissariats für Außenhandel hat den mit dem Triester Lloyd abgeschlossenen Vertrag sanktioniert. Der Vertrag wurde auf 2 Jahre abgeschlossen, wobei beide Vertragsseiten das Recht haben, den Vertrag 2 Monate vor Ablauf der Vertragsfrist zu kündigen. Der Triester Lloyd wird schon in der allernächsten Zeit den Verkehr aufnehmen.

Die ausländischen Staatsbürger in der Ukraine.

Charkiw, 7. April. Das Allukrainische Zentralexekutivkomitee hat angeordnet, daß alle mit einem Passe eines ausländischen Staates versehenen Personen als Ausländer betrachtet werden. Die Ausländer unterstehen allen gesetzlichen Bestimmungen der Ukraine mit Ausnahme der Militärflicht.

Aufruf der ukrainischen Gelehrten an die Gelehrten des Westens.

Charkiw, 31. März. Das Allukrainische Gelehrtenhilfskomitee richtet einen Aufruf an die Gelehrten des Westens, in dem es angesichts der bevorstehenden Konferenz von Genua gegen alle Versuche, die Lebensinteressen des ukrainischen Volkes zu schädigen, protestiert. Der Aufruf verweist darauf, daß die russischen Schulden an die Entente durch die Opfer Rußlands und der Ukraine im Weltkriege überreichlich aufgewogen seien.

Ernteaussichten.

Charkiw, 12. April. Im Gouvernement Poltawa stehen die Saaten gut, im Gouvernement Tschernigow befriedigend.

Berichte aus den Hungergebieten.

Charkiw, 3. April. Für die in Odessa befindlichen Flüchtlinge aus dem Wolgagebiete werden öffentliche Arbeiten veranstaltet. Die ARA hat in Odessa Ausspeisungsstellen für 10 000 Kinder eingerichtet.

Charkiw, 14. April. Im Hafen von Nikolajew ist ein italienischer Dampfer mit Getreide eingetroffen. In den ersten 6 Stunden wurden schon 200 000 Pud Mais ausgeladen und 18 000 Pud auch schon weiter transportiert.

In der Saporoschje sind 22 Waggons Gerste aus der Tschechoslowakei eingetroffen, die auf dem Wege des Warenaustausches beschafft wurden.

Die Ablieferung der Kirchenschätze für die Hungernden.

Charkiw, 17. April. Die Charkiwer Zeitungen veröffentlichten Mitteilungen über die Resultate der Entnahme der Kirchenschätze im Gouvernement Charkiw. Schon in den ersten Tagen sind mehr als 20 Pud Silber, außerdem noch Gold und Edelsteine abgeliefert worden.

Die Kiewer Kommission zur Entnahme der Kirchenschätze hat festgestellt, daß im Michailowsker Kloster viele kostbare Kirchengeräte fehlen. Gegen die Schuldigen wurde das Verfahren eingeleitet.

Charkiw, 14. April. Aus allen Städten der Ukraine kommen Nachrichten, daß die Arbeiter, Bauern, die niedere und selbst ein Teil der höheren Geistlichkeit einmütig für die sofortige Entnahme der Kirchenschätze für die Hungernden, stimmen.

Ukrainische Kunstgewerbe-Ausstellung in Berlin.

In der nächsten Zeit wird in Berlin eine Kunstgewerbe-Ausstellung eröffnet, die Erzeugnisse der ukrainischen Hausindustrie vorführen wird. Ausgestellt werden. Teppiche (Kelim), Stickereien, Handarbeiten, Holzschnitzereien und Keramik.

Die auszustellenden Gegenstände sind in der Mehrzahl Erzeugnisse der ukrainischen Heimarbeiter aus der 2. Hälfte des Jahres 1921.

Die erwähnte Ausstellung wird durch die Zentrale der ukrainischen Genossenschaften organisiert.

Außer in Berlin soll die gleiche Ausstellung weiterhin in Wien, London und anderen europäischen Hauptstädten stattfinden. Alles Nähere, Ort der Ausstellung, Tag der Eröffnung usw. wird noch bekannt gegeben.

Anlässlich der **Konferenz von Genua** hat der Verlag
der „Ukrainischen Wirtschaftszeitung“ ein

SONDERHEFT

herausgegeben, das in seinen reichen Beiträgen in Bezug
auf den heutigen politischen, wirtschaftspolitischen und
wirtschaftlichen Stand der Ukraine und mit vielen
graphischen Darstellungen der deutschen Delegation
als wichtige Unterlage für die Beurteilung der
wirtschaftlichen Möglichkeiten in der Ukraine
und der einzuleitenden deutsch-ukrainischen
Beziehungen gedient hat. Das Sonder-
heft, das in vergrößertem Format als
die bisher erschienenen Nummern
und in verstärktem Umfange von
44 Seiten aufgelegt wurde kostet
10,— M. und ist direkt durch
den Verlag zu beziehen.

„Der Osten“

Zeitschrift für die östliche Wirtschaft

*Das umfassende Handelsblatt für Osteuropa, seit drei
Jahren wöchentlich erscheinend; Text in deutscher,
polnischer, russischer und litauischer Sprache.*

*Bezugspreis: Deutschland 24, Rußland und andere
Oststaaten 40 Reichsmark.*

Danziger Handelsadressbuch

2. Jahrgang 1922.

Rund 300 Seiten.

Preis portofrei 23 Reichsmark.

„Der Osten“ Verlag

Langenmarkt 15

Danzig

Langenmarkt 15.

Druck:
Emil Hartmann, Buchdruckerei und Verlag G. m. b. H.
Berlin SW 11, Königgrätzer Strasse 40,- 41.